1901 – 1976

75 Jahre

Sektion Weiden e.V.

Deutschen Alpenverein

E 853

75 Jahre

1901 – 1976

Sektion Weiden e.V.

im Deutschen Alpenverein

8 E 853

Alpenvereinsbücherei
D.A.V. München
761112

Herausgeber: Sektion Weiden e. V. im Deutschen Alpenverein

Druck: Kießling - Weidener Werbedruck

Grußwort

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, der Sektion WEIDEN zur 75. Wiederkehr der Gründung die besten Grüße und Wünsche des Deutschen Alpenvereins auszusprechen, seines Hauptausschußes und der gesamten Mitgliedschaft. Die große Bergsteigerfamilie in der Bundesrepublik mit ihren jetzt immerhin fast 300000 Mitgliedern freut sich mit Ihnen von Herzen über dieses besondere Jubiläum.

Gerade in den jüngsten Jahren hat die Sektion Weiden unter der tatkräftigen Leitung von Herrn Eschenbacher einen bedeutenden Aufschwung genommen. Zu dem erfreulichen Mitgliederzuwachs, der gerade aus der jüngeren Generation zu bemerken ist, hat sicher auch der Bau der Steinwaldhütte beigetragen, die vor wenigen Jahren im Fichtelgebirge errichtet worden ist. Die Sektion hat damit neben der Hochgebirgshütte, die ihren Namen trägt, noch einen zweiten Stützpunkt, in dem der alpine Geist gepflegt und gute Gemeinschaft gehalten wird.

Diese gute Bergkameradschaft hat die Sektion Weiden auch stets mit dem Gesamtverein gehalten. In all den Jahren ihres Bestehens hat sie unsere Ziele und Ideale auf die schönste Weise geübt, und sie hat ihren Beitrag zum kulturellen Leben der Stadt Weiden geleistet.

Daß auch in Zukunft dieser frische Schwung und diese Lebendigkeit in der Sektion Weiden herrschen mögen zur Freude unserer Mitglieder und in Verbundenheit mit unserer alpinen Sache, ist der ganz besondere Wunsch für Ihren Ehrentag.

Reinhard Sander
1 Vorsitzender

Zum Geleit

75 Jahre Sektion Weiden im Deutschen Alpenverein

Unter diesem Titel geht den Mitgliedern, Nachbarsektionen, Freunden und Gönnern unserer Gemeinschaft dieses Heft zu, das in einer Zusammenfassung dartun will, wozu Idealismus, geeinter Wille, Opferbereitschaft und ein lohnendes Ziel fähig sind. 75 Jahre Geschichte berg- und naturverbundener Idealisten unserer Heimat sollen durch diese Festschrift aufgerollt, ins Gedächtnis gerufen und zur Quelle neuer Begeisterung werden.

Wie bei einer Bergfahrt wollen wir nach anstrengendem Aufstieg auf dem erstrebten Gipfel stehen, in einer stillen Weile Umschau halten, uns besinnen und danken.

Stehen an der Wiege der Sektion, als am 15. 3. 1901 in Weiden eine Hand voll Männer beschlossen haben, die damals 264. Sektion im Deutschen und Österreichischen Alpenverein zu gründen,

sinnen um diese Gemeinschaft, ob sie die übernommenen Aufgaben erfüllt hat und welche Geister sie hervorrief, die es heute zu bannen gilt und schließlich

danken allen, die in selbstloser Hingabe mit dazu beigetragen haben, die Sektion Weiden zu dem zu machen, was sie heute ist. Wolle sie stets eine Gemeinschaft von Idealisten bleiben, die bereitsteht, die Schönheit, Ursprünglichkeit und Stille der Bergwelt zu verteidigen vor der Hektik gewinnstrebigem Massentourismus'.

Die Rückschau drängt uns die Erkenntnis auf, daß die Zielsetzung der Alpenfreunde zur Gründerzeit erfüllt ist. Unsere Alpen sind längst erschlossen, sie sind bereits überlaufen. Damit aber hat der Alpenverein nicht etwa seine Existenzberechtigung verloren; im Gegenteil, er ist notwendiger geworden denn je. Er hat heute die weit schwierigere Aufgabe, die Alpenwelt zu verteidigen, ihre Natürlichkeit zu erhalten und sie vor Geschäftemacherei in einer für unsere Generation zum Problem werdenden Freizeitgestaltung zu schützen. Wollen wir uns stets vor Augen halten, daß auch unsere Kinder und Nachkommen eine Alpenwelt erleben dürfen, wovon im Prolog zur Festschrift vor 25 Jahren der Verfasser festgehalten hat:

Die Berge sind's, die Frieden schenken,
den Mut neu wecken, steigernd zum Elan,
zu euch hin unsere Sinne lenken -
Berge! ihr habt es uns angetan!

Was einst in stiller Einsamkeit
andachtsvoll das Aug' geseh'n,
hoch von Gipfeln oder Schneid,
tief vom Tal zu lichten Höh'n:

Unvergessen bleibt geborgen
- welche Wonn in tiefster Brust -
die Erinnerung! sie scheucht Sorgen,
Sehnsucht zwingt zu Wanderlust.

Allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern
der Sektion Weiden e.V. des Deutschen Alpenvereins
in dankbarer Verbundenheit

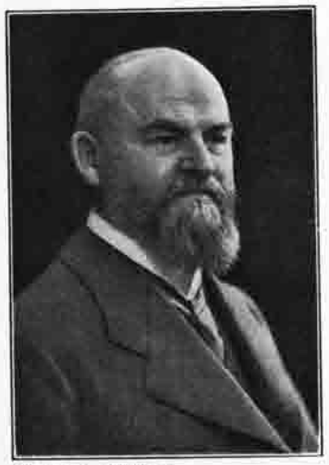
Gg. Eschenbacher
1. Vorsitzender

Die Geschichte

der Sektion Weiden e. V.

des Deutschen Alpenvereins

Als unsere Stadt kurz vor der Jahrhundertwende durch die Errichtung einer Zentralwerkstätte sprunghaft zu wachsen begann, hatten die Alpen hier nur einzelne Freunde Mit diesen traf sich in gemütlicher Runde oft ein ständiger Feriengast, Herr Professor Dr Jakob Müller aus Benediktbeuren und erzählte vom Wirken des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Angeregt durch den Austausch alpiner Reiseerinnerungen erwachte in den Herzen berg- und wanderfroher Bürger der Wunsch, sich örtlich zu einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen. So trafen sich am Abend des 15. März 1901 im Hotel Post in Weiden zehn Herren und Damen und hoben durch die Bildung eines Vereins die Sektion Weiden im Deutschen und Österreichischen Alpenverein aus der Taufe.

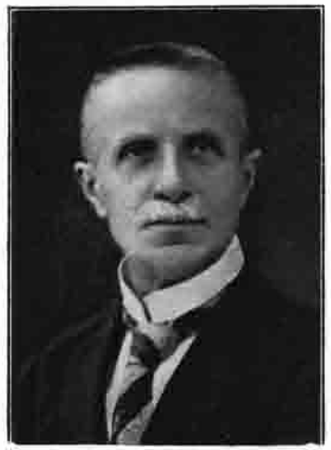


Christian Aichinger,
Gründer und 1. Vorstand der Sektion

Schon im Laufe des ersten Jahres verdoppelte sich nicht nur die Zahl der Mitglieder, sondern verschiedene derselben trugen auch den Namen der jüngsten Sektion hinein ins Tiroler Land. Mit guten Vorträgen über alpine Reisen wuchs der Mitgliederstand fortwährend. Auch der bekannte Nordpolfahrer Payer hielt 1903 einen Vortrag und zeigte Bilder aus den nördlichen Eisregionen.

Hans Städelen, Ehrenvorstand und Vorstand 1903-1922

Durch Übersiedlung des ersten Vorsitzenden Herrn Christian Aichinger nach Regensburg, übernahm 1903 in fortgesetzter Wiederwahl Herr Oberlehrer Städelen die Leitung der Sektion für nahezu zwei Jahrzehnte. Er war ein umsichtiger und vorbildlicher Leiter des Vereins. Beim 5-jährigen Stiftungsfest war die Mitgliederzahl bereits auf 70 Personen angestiegen. Jahresberichte künden von anregenden Sektionsabenden mit Lichtbildern, wohlgelungenen Ausflügen und vor allem von einzigartigen Faschingsunterhaltungen, deren erste unter der Devise „Abend auf der Weidener Hütte" schon träumte von künftiger Entwicklung. Die Aufhebung der Eisenbahndirektion Weiden im Jahre 1907 brachte einen spürbaren Rückschlag in die Entwicklung der Sektion. Gründer und viele andere Mitglieder mußten scheiden, blieben aber auch in der Ferne dem Verein treu. Der damals unermüdliche Vorstand Städelen konnte bei Ausbruch des ersten Weltkrieges 93 Mitglieder zählen und als Hütten- und Wegebaufond den stolzen Betrag von 3 000,– Goldmark nachweisen. Über 50 % der Mitglieder wurden dann Kriegsteilnehmer, sieben davon sahen die Heimat nicht wieder.



Hans Groh, Kassier 1919 - 1929

Nachdem im Jahre 1919 die Kassengeschäfte in die Hände des rührigen und wanderfrohen Herrn Oberlehrer Hans Groh übergegangen waren, da Herr Finanzrat Beck diese aus Altersgründen nicht mehr fortführen konnte, glaubte auch der langjährige Vorstand Herr Städelen aus Gesundheitsgründen zurücktreten zu müssen.

In der Generalversammlung vom 30. 4. 1923 wurde Herr Reichsbahnoberinspektor Goetz zum ersten Vorstand und Herr Städelen in Anerkennung der großen Verdienste zum Ehrenvorstand der Sektion gewählt.

Je mehr der Krieg und seine Folgeerscheinungen in Vergessenheit gerieten und sobald die größte Bitterkeit einer überstandenen Inflation, welcher die Sektion das gesamte Vermögen opfern mußte, neuen wirtschaftlichem Hoffen Raum gab, wurde die Sehnsucht in den Herzen der Bergsteiger nach frohen Alpenfahrten übermächtig. Neues Leben begann sich in der Sektion zu regen, der Mitgliederstand begann zu steigen und man suchte ein Arbeitsfeld.

Als alpenferne Sektion und durch die Folgen der Inflation schien die Sektion nicht in der Lage zu sein, sich in den Alpen ein Arbeitsgebiet zu sichern. Verschiedene Mitglieder stellten sich um das Jahr 1922/23 dem Oberpfälzer Waldverein zur Verfügung und nahmen umfangreiche Wegebezeichnungen in der Umgebung von Weiden vor. So wurde u. a. der bekannte Ignaz-Mühlhofer-Weg von Weiden über Schirmitz – Irchenrieth nach Leuchtenberg von den Herren Städelen und Groh markiert. Aber so gerne auch in der engeren Heimat gewandert wurde, Bergsteiger suchen und finden ihr Betätigungsfeld letztlich nur in den Alpen. Als die Sektionskasse wieder zu erstarken begann, war es der Kassier selbst, der in der Generalversammlung vom 25. 1. 1924 den Antrag stellte, eine unbewirtschaftete Alm zu erwerben und nach Maßgabe der eigenen Mittel langsam zur Schutzhütte auszubauen. Herr Groh wurde damit zum „spiritus rektor" für das alpine Arbeitsfeld und die sektionseigene Hütte. Über die Verwaltung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurde die Sektion Weiden an die Sektion Hall in Tirol verwiesen und diese war bereit, das Weertal mit seinen Verzweigungen in den Tuxer Alpen als Arbeitsgebiet abzutreten.

Ostern 1925 reisten die Herren Goetz, Groh und Zapfl in das neue Arbeitsgebiet und pachteten am Ortsende von Weerberg neben der heute letzten Gastwirtschaft „Z'Innerst" der Ortschaft Weerberg in 1200 m Höhe eine sog. Astenhütte. Sie wurde rasch zu einer Unterkunftshütte hergerichtet und bei der Ausstattung fand das Unternehmen sogar bei den Weidener Stadträten wohlwollende Unterstützung, indem die Stadt als korporatives Mitglied in die Sektion eintrat. Auch die Presse

sorgte bereitwillig durch Veröffentlichungen, ihre Leser für den alpinen Gedanken zu interessieren.

Ehemalige Weidener Hütte zu Innerst mit (v. l. n. r. stehend) Karl und Zenta Holl, Hans Städelen, Theo und Traudl Härtlein, dahinter Hans Groh mit Sohn.

Wohl hatte die Hütte „Z'Innerst" im Jahre 1926 bereits 425 Übernachtungen und einen Betrag von 300,– RM abgeworfen; sie erwies sich aber lagemäßig ungünstig und für einen zweckmäßigen Ausbau als zu kostspielig. Da bot die Weidegenossenschaft im Weertal das Almgasthaus in der Nafing zum Kaufe an. An sich war am Geiseljoch (2 225 m) ein Hüttenplatz ins Auge gefaßt worden, doch erschien das mit Schankkonzession angebotene Wirtshaus zur Nafing in 1 856 m Höhe auf dem Wege dorthin als das preisgünstigere Angebot. Ostern 1927 wurde die Sektion durch Verbriefung vor dem Notar in Schwaz Eigentümerin und gab ihr den Namen „Nafinghütte". Der Kaufpreis betrug 12 000 Schillinge, wozu die Mitglieder 2 000,– RM Anteile und der Hauptverein 5 000,– RM spendeten. Zur Ausstattung genehmigte die Generalversammlung vom 17. 12. 1927 die Aufnahme einer Anleihe bis zum Betrag von 5 000,– RM. Dabei konnten große Ersparnisse gemacht werden durch großherzige Spenden Weidener Firmen.

Obwohl das Arbeitsgebiet bis dahin unbekannt war, wuchs die Besucherzahl auf beiden Hütten der Sektion sehr rasch und vor allem fand die Nafing-Hütte im Winter als Stützpunkt in einem einzigartigen Skiparadies, immer größeren Zuspruch. Dabei wurden ständig

Nafinghütte 1941
gegen die Krovenzalm mit dem Hippold (links).

Verbesserungen in und an den Herbergen durch arbeitsame Mitglieder während ihres Urlaubs vorgenommen, Wege angelegt und verbessert, markiert und Tafeln angebracht und die höchsten Berge des Arbeitsgebietes mit Gipfelbüchern versehen. Bald wurde die Talherberge "Z'Innerst" als unwirtschaftlich aufgegeben und alle Mittel zur Verbesserung der Herberge auf der Nafingalm verwendet. Zum Jahresende 1931 fanden die ersten Auslosungen zur Rückzahlung der gezeichneten Anteilscheine statt, obwohl inzwischen wesentliche bauliche Verbesserungen - wie Verschindelung der ganzen Hütte und Verglasung der Veranda - weitere Ausgaben verursacht hatten.

Ferdinand Götz, Vorstand 1923 - 1933

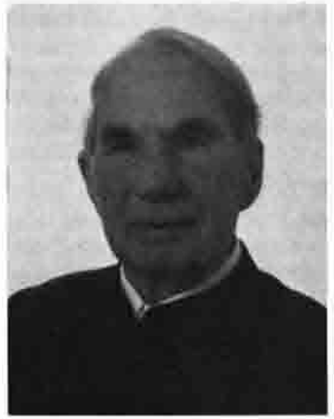
Der politische Umsturz im Jahre 1933 brachte für den Alpenverein eine schwere Zeit heimlichen Ringens um seinen Bestand und seine Struktur als rein demokratische Einrichtung. Doch konnte sich der überstaatliche Charakter des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins trotz der NS-Gleichschaltungsbestrebungen im wesentlichen erhalten und zur Wahrung seiner Interessen durchsetzen.

In der Hauptversammlung vom 19. 1. 1934 trat nach einer vorbildlichen Aufbauarbeit der dritte Vorstandswechsel ein. Herr Regierungsrat Dr. Lederer wurde zum 1. Vorstand gewählt und unter seiner Führung beginnt ein neuer Abschnitt der Sektionsgeschichte, etwa unter dem Motto: „Schuldenbefreiung und Ausbau der Nafinghütte zur wirtschaftlichen Rentabilität."

Zunächst aber ließen die Ereignisse der Jahre 1934 - 1937 für die Sektion und insbesondere für unsere Hütte das Schlimmste befürchten Durch die für die Einreise nach Österreich verhängte 1 000,– RM-Sperre ging der Besuch der Nafing-Hütte fast bis zum Stillstand zurück, so daß erwogen werden mußte, die Hütte zu schließen. Dabei waren die finanziellen Verhältnisse der Sektion relativ geordnet. Zwar wirkte sich für die Nafing-Hütte die Einreiseerleichterung nach Österreich kaum spürbar aus, der Mitgliederstand aber begann wieder leicht zu steigen.

Mit dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich im Jahre 1938 kam die Befreiung der Sektion aus einer niederdrückenden Last und Sorge um den Besitz der Hütte. Die gefallenen Grenzen ließen ein gewaltiges Aufblühen der Sektion erhoffen. Doch nahm auffallenderweise die Mitgliederzahl nicht zu; auf der Nafing-Hütte nächtigten weit mehr Nichtmitglieder als Mitglieder des nunmehr Deutschen Alpenvereins. Als man an den dringlich gewordenen Erweiterungsbau herangehen wollte und vom Hauptverein ein bereits 1934 zugesagtes Darlehen anforderte, blieb die Unterstützung aus. Hinzu kam der Ausbruch des zweiten Weltkrieges.

Bis zur Hauptversammlung am 21. 3. 1941 konnte sich die Sektion durch zähe Arbeit und große Opfer, gepaart mit dem eisernen



Dr. Max Lederer, Vorstand 1934 - 1941

Willen zur Sparsamkeit vollkommen schuldenfrei machen. Besonderen Dank verdient dafür der damalige erste Vorstand Herr Dr. Lederer, der in geschickten Verhandlungen mit dem Hauptausschuß immer zu befriedigenden Lösungen im Zinsendienst und der Rückzahlung gewährter Darlehen finden konnte. Die Sektion sah ihn deshalb ungern scheiden, als ihn berufliche Gründe nach München beriefen.

Die Sektion wählte zum Nachfolger einen Mann, der seit dem Jahre 1926 schon der Vorstandschaft angehörte. Herr Studienprofessor Theodor Härtlein war durch seine aufopfernde Tätigkeit für die Sektion, als erfahrener Bergsteiger und guter Bergfotograf, als Künder der Schönheiten unserer Alpenwelt durch seine zahlreichen Vorträge später Seele und Inbegriff der Sektion Weiden des Deutschen Alpenvereins geworden. Mitten im Kriege übernahm er die Führung der Sektion. Allen Schwierigkeiten zum Trotz wurde noch auf der Nafing-Hütte ein Waschhaus gebaut als Fundament für den späteren Erweiterungsbau und auch sonstige Verbesserungen machten die Nafing-Hütte noch gemütlicher. Das Arbeitsgebiet kam immer mehr in den Ruf eines ausgezeichneten Skigebietes und der Besuch nahm gerade in den Wintermonaten ständig zu.

So betrug die Zahl der Übernachtungen vom 14. März 1942 bis Dezember 1943 7 661. Damit konnte im letzten registrierten Vereinsjahr 1943 für die Hütte eine Reineinnahme von 2 472,– RM verzeichnet werden, womit man glaubte, einen guten Grundstock für den Hüttenerweiterungsbau gelegt zu haben. Nicht unerwähnt darf dabei bleiben, daß durch eines der heute ältesten Mitglieder (seit 1919) Fräulein Elisabeth Weidmann, Hauptlehrerin a. D. die Vereinsgeschichte während ihrer 19-jährigen Tätigkeit als Schriftführerin ausgezeichnet festgehalten worden ist.

Trotz des Krieges war versucht worden, die Tätigkeit in der Heimat nicht ermüden zu lassen. Zwar fielen seit 1940 die Sektionsausflüge und Faschingsveranstaltungen weg. Dafür wurde eine Leihbücherei für die Mitglieder eingerichtet mit alpiner Literatur, Karten und Führer. Auch Lichtbildervorträge wurden bis 12. Februar 1944 regelmäßig im Winterprogramm abgehalten. Aber nach und nach brachte der totale Kriegseinsatz auch jegliche Vereinstätigkeit zum Stillstand. Selbst der rührige Hüttenwart Adam Aichinger konnte schließlich den unvergeßlichen Hüttenwirt Spieler nicht mehr kontrollieren, als diesem im letzten Kriegsjahr das Mißgeschick unterlief, daß in der nahen Nafingalm eine Hütte beim Räuchern einer zu fetten Sau abbrannte.

Zieht man den Volkssturm als letztes Kampfaufgebot im 2. Weltkrieg mit heran, so blieb kein Mann der Sektion Weiden vom Waffendienst verschont. Mindestens 80 % der männlichen Mitglieder waren im direkten Fronteinsatz. Davon gaben 10 treue Bergkameraden ihr Leben auf den Schlachtfeldern, einer starb noch 1946 in französischer Kriegsgefangenschaft.

Zusammengebrochen war das Vaterland und verwüstet, an das noch zu glauben die Erscheinungen und Verhältnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit auch die Bergsteiger wanken ließ. Doch der Wille zum Leben war stärker geblieben und in der Begegnung mit der Bergwelt oder in Erinnerung an sie und ihre Zauberkraft wuchsen auch wieder Glaube und Hoffnung.

Am 11. 11. 1947 brachte Herr Bernhard Schärtel, als von Besatzungsmacht und deutschen Behörden für „vergangenheitlich unbelastet" befundenes Alpenvereinsmitglied, bei der Stadt Weiden den Antrag ein auf Lizenzierung eines „Alpenvereins Weiden". Diese wurde auf örtlicher Basis erteilt, doch die Aufnahmeformalitäten standen noch sehr im Zeichen der allgemeinen Entnazifizierungstätigkeit in Bayern. Der in der Hauptversammlung vom 24. 2. 1948 gewählte Vorstand besaß wohl vollstes Vertrauen, er wollte aber ausdrücklich der Sache willen nur Treuhänder sein, bis sich ein normales Vereinsleben entwickeln konnte. Bis zur Jahreshauptversammlung am 8. 3. 1949 waren bereits wieder 116 Mitglieder dem Verein beigetreten und im Hinblick auf die inzwischen eingetretenen Lockerungen durch die Besatzungsmächte konnte dann auf Landes- und Bundesebene der Zusammenschluß aller wiedererstandenen Alpenvereinssektionen im Deutschen Alpenverein stattfinden. In dieser Jahreshauptversammlung vom 8. 4. 1949 wurde einstimmig Herr Professor Härtlein zum 1. Vorstand und an seine Seite ein

ebenso verdienstvoller wie geachteter Bergsteiger, Herr Bundesbahnoberinspektor Michael Mauerer zum zweiten Vorstand gewählt. Herr Ludwig Huber nahm seine Wiederwahl zum Kassier an und an die Stelle des aus beruflichen Gründen scheidenden Schriftführers, Herrn Karl Troppmann, wurde Herr Rechtsanwalt Georg Eschenbacher zu seinem Nachfolger gewählt. Eine Jugendgruppe wurde ins Leben gerufen und dem damaligen Schuhmachermeister Sepp Kießling anvertraut. In einer würdigen Feier konnte die Sektion Weiden am 5. Mai 1951 eine eigene Festschrift zum 50-jährigen Bestehen an Mitglieder und Gäste verteilen und eine rege Vereinstätigkeit bekunden.

Inzwischen hatten sich in der Bundesrepublik Deutschland wieder alle erstandenen Sektionen zum Deutschen Alpenverein zusammengeschlossen, aber der Gesamtbesitz an sektionseigenen Schutzhütten in Österreich stand unter Treuhandverwaltung. Hier hatte echte Bergkameradschaft und der alte gepflegte Geist im ehemaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein selbst den Siegermächten Achtung und Respekt abverlangen können. Mitglieder des Alpenvereins beider Länder hatten es durch geschickte Verhandlungen zu Wege gebracht, daß die Siegermächte das gesamte in Österreich verbliebene Vermögen reichsdeutscher Sektionen bis zum Abschluß des Staatsvertrages mit Österreich in die Verwaltung des österreichischen Staates übertrugen und Herr Professor und Hofrat Busch aus Innsbruck hatte als damals bestellter Verwalter ein Bergsteigerherz. Er setzte auf Wunsch der deutschen Sektionen eigene Berater für die Schutzhütten ein und so wurde auch die dringend notwendige Dachreparatur an der Nafing-Hütte durch vollständige Neueindeckung mit Eternittafeln nicht vergessen. 1952 waren in zwei Gesellschaftsfahrten erstmals über 60 Mitglieder unserer Sektion nach Tirol und zur Nafing-Hütte gefahren. Diese Gesellschaftsfahrten fanden immer größeren Anklang auch bei den Nichtmitgliedern, so daß sie in den folgenden vier Jahren zur ständigen Einrichtung wurden. Dadurch gelang es auch, die Nafing-Hütte wieder nach und nach mit den notwendigen Einrichtungsgegenständen, Decken und Geschirr zu versorgen.

Zur Jahreshauptversammlung am 8. 12. 1955 zählte die Sektion inzwischen 242 Mitglieder. Sie wählte an Stelle des inzwischen nach Waldsassen übergesiedelten Herrn Maurer den bisherigen Schriftführer, Herrn Georg Eschenbacher zum zweiten Vorstand, während Herr Härtlein als erster Vorstand und Herr Huber als Kassier in ihren Ämtern blieben; zur Schriftführerin wurde Fräulein Else Habberger bestellt.

Mit dem 1. 1. 1956 übernahm die Sektion Weiden ihre Nafing-Hütte zwar vorerst noch in einem pachtähnlichen Verhältnis und setzte als ersten Hüttenwart nach dem zweiten Weltkrieg Herrn Christian Eschenbacher ein, der zur damaligen Zeit noch ein schweres Amt hatte, weil die Hüttenpächter jeweils kurz hintereinander gewechselt hatten und die Erhaltung des Inventars Mühe machte.

Am 1. 7. 1956 wurde der Sektion Weiden die Nafing-Hütte zur Selbstverwaltung zurückgegeben und im Frühjahr 1957 der grundbücherliche Eigentumseintrag beim Bezirksgericht in Schwaz vollzogen.

Überlassen wir nähere Ausführungen zu den oft sorgenvollen Aufgaben und Problemen einer hüttenbesitzenden Sektion des Deutschen Alpenvereins den späteren Beschreibungen zum Arbeitsgebiet und beschränken uns hier auf Tatsachen.

Die rasch ansteigenden Besucher- und Übernachtungsziffern auf der Nafing-Hütte ab 1956 zwangen die Vorstandschaft, die längst fällige Erneuerung der sanitären Anlagen und die Erweiterung der Hütte sofort in Angriff zu nehmen. Trotzdem sind wegen der damals schwierigen Transportmöglichkeiten drei Jahre vergangen, bis am Pfingstsonntag 1960 die Einweihung und Namensgebung als „Weidener-Hütte" erfolgen konnte.

Hierzu waren der damals amtierende Oberbürgermeister Hans Schelter mit einer Reihe von Ratsherren der Stadt Weiden zum Schutzhaus gekommen und haben als Geschenk der Stadt einen Betrag von 5000,– DM überreicht. Auch der Vertreter des Hauptvereins übermittelte eine Beihilfe in dieser Höhe. Viele Mitglieder hatten mit Spenden geholfen, voran die damalige Jungmannschaft mit freiwilligen, unentgeltlichen Arbeitseinsätzen. Doch hatte

Die Natingalmen im Winter

der Transport für Baumaterial weit mehr verschlungen, als die Baukosten selbst betrugen und so mußte schließlich zusätzlich Bankgeld aufgenommen werden, wofür ein Mitglied, das nicht genannt sein will, aber immer geholfen hat, Bürgschaft geleistet hat. Eine Beitragserhöhung im Jahr 1960 konnte wenig helfen, denn die Abgaben an den Hauptverein waren stark erhöht worden, weil dieser im Interesse aller Sektionen den großen Nachholbedarf bei allen Schutzhütten zu meistern hatte.

Durch den Erweiterungsbau war es notwendig geworden, weitere 700 qm Grund und Boden um die Schutzhütte zu erwerben und die sich ständig wiederholenden Dachreparaturen nach jedem Winter ließen erkennen, daß die Schutzhütte eine vollständig neue Bedachung notwendig hatte, weil die Eternittafeln durch Nachgeben des Gebälks unter großer Schneelast immer wieder zu Bruch gingen. In der Jahreshauptversammlung 1961 erklärten sich alle Anwesenden bereit, eine freiwillige Hüttenumlage von mindestens 5,– DM neben dem Beitrag zu leisten und etwas erleichtert konnte eine neu gewählte Vorstandschaft in die Zukunft blicken.

Herr Härtlein bat aus Altersgründen von der Wiederwahl zum 1. Vorstand abzusehen und schlug den bisherigen zweiten Vorstand Georg Eschenbacher zu seinem Nachfolger vor.

Theodor Härtlein, Ehrenvorstand,
Vorstand von 1942 - 1945 und 1949 - 1961

Die besonderen Verdienste des Vorstandes Theodor Härtlein wurden durch seine Berufung zum Ehrenvorstand gewürdigt. Seine Schaffenskraft, Erfahrung und sein guter Rat ist der Sektion bis zum heutigen Tage erhalten geblieben und wir alle möchten ihm danken im Jubiläumsjahr für seine steten Sorgen um den Verein. Mögen ihm noch viele glückliche Jahre im Vollbesitz seiner Kräfte und Gesundheit beschieden sein.

Gerade wegen der damals schwierigen finanziellen Lage des Vereins blieb der bewährte Kassier und Schatzmeister Ludwig Huber in seinem Amt. Der neue 1. Vorstand und der Kassier versprachen sich gegenseitig in die Hand, solange dem Verein verantwortlich zu dienen, bis er frei von Schulden ist. Zum 2. Vorstand wurde Alfred Walta gewählt, der gerade die Jugend dadurch schon seit Jahren unterstützt hatte, daß er ihr kostenlos einen VW-Bus mit Treibstoff zur Verfügung stellte für die Fahrten zum Klettern im Jura, Steinwald und im Gebirge. Er nahm den Leiter der Jungmannschaft, Raimund Volkmar, in seinem Geschäft als Vertreter in Bauwaren auf und schuf damit der Sektion eine einmalige Gelegenheit, jungen Nachwuchs an einsatzfreudigen Bergsteigern zu schaffen.

Im Jahre 1962 schlossen sich die Almbauern des Nafingtales mit der staatlichen Forstverwaltung zu einer Weginteressenschaft zusammen, um von Innerst, auf der Südseite des Weertales, einen Wirtschaftsweg zum Geiseljoch zu bauen. Besorgt um die Zukunft der Hütte und seine Entwicklung, sowie in Anbetracht der gemachten Erfahrungen beim Erweiterungsbau hatte der Verein keine andere Möglichkeit, als sich an den Baukosten zu beteiligen. Aber wo immer die finanziellen Sorgen des Vereins in den letzten 20 Jahren am drückendsten waren, war die Hilfe am nächsten.

Im März 1963 war die mit dem goldenen Edelweiß für 50-jährige Mitgliedschaft wenige Jahre vorher ausgezeichnete Studienprofessorswitwe, Frau Zenta Holl, in Westerndorf bei Rosenheim verstorben. Laut Testament vom Jahre 1930 mit ihrem Ehemann, der ihr 12 Jahre zuvor in den Tod vorausgegangen war - er hatte von 1912-1933 am Humanistischen Gymnasium in Weiden Unterricht für Mathematik erteilt - war die Sektion Weiden Alleinerbe eines kleinen Vermögens geworden. Im Haushalt mit fünf Zimmern wurde auch ein Schrank von unten bis oben mit Bett- und Haushaltswäsche gefüllt vorgefunden, mit einem Schild: „Für die Nafing-Hütte der Sektion Weiden". Dabei hatten die Eheleute Holl infolge beruflicher Versetzung nach Regensburg Weiden bereits im Jahre 1933 verlassen und waren 1935 nach Westerndorf bei Rosenheim verzogen. Die Verbindung zur Sektion aber war niemals abgerissen, so daß die Erbeinsetzung unangetastet blieb.

Die Eheleute Holl haben durch ihre großherzige Tat der Sektion Weiden ein einmaliges Geschenk gemacht und sich dafür ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Zenta Holl

Karl Holl

Die Sektion hat ihnen eine würdige Grabstätte in Flintsbach geschaffen und neben der Weidener Hütte auf einem großen Felsblock eine Gedenktafel angebracht. Der Nachlaß wurde im Sinne der Erblasser verwendet. Innerhalb

eines Jahres gelang es, diesen zu versilbern, sei es durch eine Tombola bezüglich des gesamten Hausrats und Mobiliars oder durch Einholung einer Baugenehmigung für das Grundstück am Ortsrand von Flintsbach bei Brannenburg und den Verkauf des wertvoll gewordenen Bauplatzes. Aus den Erlösen konnten nicht nur alle Bauschulden für die Weidener-Hütte weggefertigt, sondern auch die dringende neue Bedachung der Schutzhütte angeschafft werden. Auch die Wegebaulasten wurden durch Vorschußleistungen so günstig für die Sektion ausgehandelt, daß die jährlich anfallenden Unterhaltskosten des Weges zur Schutzhütte von der Teglau bis zum Hochsinngatterl für alle Zukunft nicht mehr die Sektion belasten. Mit einem verbleibenden Barbetrag von rund 23 000,– DM war der Grundstock gelegt für den Bau der Steinwaldhütte, dem eine besondere Beschreibung vorbehalten ist.

Die Jahre 1963 bis 1971 sind in die Geschichte des Vereins als die arbeitsreichsten Jahre eingegangen, deren Früchte sich nun erst zu zeigen beginnen.

Am 27. 12. 1963 durchstiegen unsere beiden Mitglieder der Jungmannschaft, Karl Selch und Siegfried Forster die Watzmannostwand in 9 Stunden und ließen mit dieser ersten Winterbegehung die Bergsteiger im In- und Ausland, zur Ehre der Sektion, aufhorchen. Bei ihren Vorbereitungen und Kletterübungen am Räuber- und Vogelfelsen im nahen Steinwald, hatten sie bereits alle Schwierigkeitsgrade des Kletterns in Granit gefunden und dadurch den Klettergarten für die Sektion geschaffen. Hierüber näheres in einer gesonderten Abhandlung.

Die Tätigkeit unserer jungen Bergsteiger erhielt dadurch gewaltigen Aufschwung und fortan wurden in den Berichten des Jungmannschaftsleiters Raimund Volkmar jeweils hochalpine Leistungen und glänzende Bergfahrten ausgewiesen. Auch die von Herrn Stadtpfarrer Eckl geführte Jugendgruppe kam unter seiner kundigen Anleitung zu den ersten Erlebnissen im Hochgebirge nicht ohne vorheriges Training bei Wanderungen und Übungen im nahen Steinwald oder Fränkischen Jura.

In der Jahreshauptversammlung 1964 ließ sich der zweite Vorstand Alfred Walta aus beruflichen Gründen ablösen und die Sektion bekam in Christian Bechtel einen Nachfolger, der schon beim Ausbau der Weidener Hütte maßgeblich Einfluß genommen hatte und der rührigen Jugend wärmster Fürsprecher zum Bau einer Hütte im Steinwald wurde. Der von ihm gestiftete Wanderpreis (Fahrenbergschild) gab die Anregung in der Sektion, eine eigene Skimannschaft zu stellen und diese konnte, auf Langlauf zum Konditionstraining besonders bedacht, in drei Wintern hintereinander in Wettkämpfen diese Trophäe für die Sektion gewinnen.

1965 wurden im Steinwald 999 qm Brachland gekauft und die Ausnahmegenehmigung für den Bau der Steinwaldhütte bei der Regierung endlich erreicht. Die besondere Unterstützung der Sektion an fünf Mitglieder der Jungmannschaft für eine Kundfahrt in den nördlichen Polarkreis vom 4. - 28. 6. 1965 hat reiche Früchte getragen. Die Teilnehmer kamen nicht nur mit schönem Bildmaterial über Erstbegehungen skandinavischer Berge und großer Erlebnisse zurück, sondern bildeten dann den Kern der Arbeitsgruppe für den Bau der Steinwaldhütte, mit dem im Herbst 1965 begonnen wurde.

1966 wurde durch den tragischen Tod unseres Kameraden Volkmar, am 18. 5. 1966, der Bau der Steinwaldhütte jäh unterbrochen, nachdem der Rohbau schon im Januar mit dem Dachstuhl hat versehen werden können. Seine beiden Kameraden Dr. Hans Keck aus Windischeschenbach und Karl Selch aus Wiesau haben mit ihrem Eifer die Jungmannschaft mitgerissen, im Spätsommer 1966 die Arbeiten zum Innenausbau wieder aufzunehmen und unter ihrer Anleitung bedurfte es noch zweier Jahre bis zur Fertigstellung, denn auch finanzielle Schwierigkeiten waren vorübergehend aufgetreten.

1967 kündigte der langjährige Bewirtschafter unserer Weidener Hütte, Rudi Jara, das seit 10 Jahren bestehende Pachtverhältnis. Grund hierzu war u. a. auch der rapide Rückgang der Besucher im Winter, da die Skifahrer immer mehr zu fertigen Pisten mit Skiliften drängten.

Neben den Arbeitseinsätzen auf der Steinwaldhütte und Weidener Hütte suchten die aktiven Bergsteiger der Sektion immer wieder die Berge auf und machten erlebnisreiche Touren. So haben 1967 drei Seilschaften das Matterhorn bezwungen. 4 Mitglieder waren zu einer vierzehntägigen Kundfahrt in die Hohe Tatra unterwegs und die Jugendgruppe hatte sich an einem Zeltlager im Lehenhammertal beteiligt.

Am Himmelfahrtstag 1968 (23. Mai) konnte die Steinwaldhütte nach einer besonderen Feier ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie ist ein Juwel des Vereins geworden und dient der Begegnung der Mitglieder bei Freizeitgestaltung in der Heimat wie der Aktivierung des Vereinslebens im besonderen, sei es für Hüttenabende oder besondere Veranstaltungen, etwa im Fasching, zur Sonnenwende, Nikolausfeier oder zum Jahreswechsel. Über die Entstehung und den Gebrauch der Steinwaldhütte näheres in einem besonderen Abschnitt.

Die Finanzierung konnte dank der umsichtigen Planung und verfügbaren Mittel an freiwilligen Arbeitsleistungen der Mitglieder, ihrer Sach- und Geldspenden, sowie Zuwendungen von Gönnern der Sektion, unseres Hauptvereins, des Landkreises Neustadt/WN. und selbst der Gemeinde Wetzldorf so gut vollzogen werden, daß noch am Ende des Jahres der Inbetriebnahme der Steinwaldhütte die Bauschulden bis in Höhe von 15 % des Kostenvoranschlags (108 000,– DM) abgedeckt waren.

1969 wurde für die Weidener Hütte ein neuer Wirtschaftsherd für die Küche angeschafft und in Eigenleistungen der Fußboden in Küche und Frühstücksraum erneuert. Unser Hüttenwart Karl Kastner setzte alles daran, die Weidener Hütte gemütlicher zu machen und vor allem den berechtigten Wünschen der Hüttenpächter nachzukommen, den allgemeinen Frostgefahren zu begegnen und die Wirtschaftsführung zu erleichtern. Bei der Entscheidung über die Versorgung des Schutzhauses mit elektrischem Strom wurden leider die Unterhaltungskosten viel zu gering bewertet; man hatte ja von einer Ölkrise, wie sie im Herbst 1973 eingetreten ist, keine Ahnung. Das günstige Angebot der Deutschen Bundespost für ein Dieselaggregat entschied gegen die hohen Investitionen für die Ausnützung der Wasserkraft. Es wurde lieber der Bau eines besonderen Betonbunkers zur Unterbringung des 2 to-Geräts in Kauf genommen, weil Eigenleistungen billiger waren und Barmittel kaum zur Verfügung standen.

So glich 1970 unsere Weidener Hütte wieder einmal einer Baustelle, da zugleich mit dem Bau eines Bunkers mit Vorratsraum für den Dieselgenerator und einer Deponie für den Müll auch aus feuerpolizeilichen Gründen die Kamine für Küche und Tagesraum vollständig abgetragen und erneuert werden mußten. Auch die Kanalisation wurde überholt und die Beleuchtung in allen Räumen des Schutzhauses angebracht. Nach Aufnahme eines zinsgünstigen Darlehens beim Hauptverein konnten die angefallenen Kosten beglichen werden und wieder versprachen Kassier und 1. Vorstand, solange zu bleiben, bis der Verein schuldenfrei werde.

Zur Jahreshauptversammlung 1970 bat der zweite Vorstand, Christian Bechtel, von seiner Wiederwahl abzusehen und einen aktiven Bergsteiger an seine Stelle zu setzen. Nur ungerne sah die Sektion Herrn Bechtel scheiden, der sich um die Sektion sehr verdient gemacht hat. An seine Stelle ist Johann Fuchs getreten, junger Oberlokführer, Einsatzleiter bei der Bergwacht und aktiver Bergsteiger und Skifahrer mit reichen alpinen Erfahrungen. Die Sektion konnte sich für den aus beruflichen und familiären Gründen 1969 ausgeschiedenen Jungmannschaftsleiter Hans Rothballer 1971 in den Zwillingsbrüdern Ulli und Lothar Reichelt dann zwei Nachfolger finden, welche unsere Jungmannschaft wieder erstarken ließen.

Das Vereinsleben konnte sich in den folgenden Jahren sehr fruchtbar entwickeln, doch wurde unsere Weidener Hütte zum Sorgenkind. Wegen der Schulpflicht ihrer Kinder kündigten die Eheleute Gabmaier zum Herbst 1971 das Pachtverhältnis und zogen zu Tal. Erstmals im Winter 1971/72 blieb die Weidener Hütte seit 15 Jahren unbewirtschaftet. Die Suche nach einem geeigneten Hüttenpächter war sehr schwierig geworden, weil zu dieser Zeit auch in Österreich eine allgemeine wirtschaftliche Hochkonjunktur herrschte und im Trend zum Geschäftemachen der für einen

Schutzhüttenpächter erforderliche Idealismus kaum bestehen kann.

In den Pächtern eines Lokals im nahen Schwaz glaubten wir einen guten Griff getan zu haben, mußten aber bald feststellen, daß wir schon bei Abschluß des Vertrages arglistig getäuscht wurden, da der Ehemann gar keine Schankkonzession erwerben konnte und die Ehefrau an ihr Lokal in Schwaz gebunden war. Als dann auch die Ehefrau im Herbst 1972 die Weidener Hütte bewirtschaften konnte, zog sie mit ihren 4 Kindern in unsere Schutzhütte ein, so daß die Familie förmlich der Wohlfahrt ausgesetzt war. Es häuften sich nicht nur die Klagen über schlechte Verpflegung bei hohen Preisen und mangelnde Sorge um Einrichtung und Besucher, sondern wir waren auf dem Weg, unseren guten Namen als Eigentümer eines Alpenvereinshauses zu verlieren. So waren selbst die Bergrettungsgeräte zweckentfremdet worden und standen bei einem Lawinenunglück im Winter 1973/74 nicht zur Verfügung. Mit gerichtlicher Hilfe mußte das Pachtverhältnis gelöst und das Schutzhaus geräumt werden.

Erst im Mai 1974 war es dann gelungen, die Gastwirtswitwe Aloisia Töchterle aus Volderwald als Pächterin zu gewinnen, welche ihren guten Ruf als Köchin und Unterhalterin auf der Weidener Hütte in angenehmster Weise bestätigen konnte. Zusammen mit Erwin Hacklberg wurde das Haus in guten Zustand versetzt. Wir haben das von dem Vorgänger zu Schaden gebrachte Dieselaggregat durch ein neues kleines Zweitaktgerät vollständig ersetzt und dabei den Kraftstoffverbrauch wesentlich senken können. Die Besucherzahl stieg schon im Sommer 1974 erheblich an, ging aber im darauffolgenden Winter trotz durchgehender Bewirtschaftung vollständig zurück, nicht zuletzt deshalb, weil von unbekannter Seite Schilder aufgestellt worden waren mit dem Hinweis, die Weidener Hütte sei geschlossen.

Leider mußte Frau Töchterle aus gesundheitlichen Gründen nach einer guten Sommersaison im Oktober 1975 das Pachtverhältnis lösen. Die Schutzhütte wurde aber nahtlos an ein junges Ehepaar aus Schwaz übergeben, das sich nun als Nachfolger bewähren will.

Unser Hüttenwart Karl Kastner hat sich besondere Verdienste erworben in seinem unverdrießlichen Bemühen, die großen Schwierigkeiten um die Betreuung unserer Schutzhütte meistern zu helfen. Alle vergangenen Jahre hat er einen Teil seines Urlaubs auf der Schutzhütte verbracht, um dort persönlich Hand mit anzulegen an die vielen angefallenen Arbeiten zur Instandhaltung und Verbesserung des Schutzhauses. Dank auch unserem Naturschutzwart und Betreuer unseres Arbeitsgebietes in den Bergen, Johann Strobl, der die umfangreichen Markierungsarbeiten noch in diesem Jahr zum Abschluß bringen will. Nicht zuletzt sei der Einsatz unserer Jungmannschaft lobend erwähnt. Sie hat wiederholt notwendige Arbeiten auf der Weidener Hütte wie der Steinwaldhütte ausgeführt und war immer zur Hand, wenn sie zur Hilfe gerufen war. Wir dürfen stolz sein auf unsere Jugend, die heute wie früher sich zu den Idealen bekennt, welche der Alpenverein seit dem Bestehen verfolgt. Aus ihrer Mitte treten immer wieder geeignete Führerpersönlichkeiten hervor mit der Fähigkeit ihre Alterskameraden zu begeistern. Aus den Jahresberichten über Bergfahrten und Klettertouren, Arbeitseinsätze und Zusammenkünfte ist zu erkennen, daß mit Liebe zu den Bergen und der Natur, mit Kameradschaft und Selbstbewußtsein, die gestellten Aufgaben zielstrebig verfolgt werden.

Eine besondere Belebung des Vereinsgeschehens haben in den letzten Jahren die Gemeinschaftsfahrten unserer aktiven Bergsteiger unter der umsichtigen Führung unseres zweiten Vorstandes Johann Fuchs, unseres versierten Fotografen und Bergsteigers Georg Kick und seiner Seilgefährten Dieter Heining und Friedrich Bausch gebracht. 1973 wurden die Höhenwege in der Brenta mit 13 Gefährten durchstiegen und gewandert. Die Hochtour 1974 in die Stubaier mußte leider wegen Wettersturzes abgebrochen werden, doch ließen sich die Initiatoren nicht davon abhalten, mit 15 Sektionsangehörigen im Jahr 1975 die bekannten Höhenwege und Klettersteige in den Dolomiten aufzusuchen. Bei guter Witterung wurde die letzte Bergfahrt zu einem unvergeßlichen Erlebnis für alle Teilnehmer und so dürfte es Gewißheit werden, daß auch in der nächsten Zukunft mindestens einmal im

Jahr unter fachkundiger Führung trainierte Sektionsmitglieder Gemeinschaftsfahrten in die hochalpinen Regionen unternehmen und in anderen kleinen Gruppen Bergwanderungen zur Freizeitgestaltung beitragen. Die Holl-Gedächtniswanderung im Frühjahr ist bereits zur ständigen Einrichtung geworden in heimischen Gefilden gemeinsam zu wandern. Daneben führt mindestens eine Herbstwanderung in die weitere Umgebung, entweder in den Bayer. Wald, das Fichtelgebirge oder den Jura.

Der ständig ansteigenden Mitgliederzahl waren die Räume im Handwerkerhaus zu den Monatszusammenkünften jeweils am Dienstag nach dem 14. des Monats nicht mehr gewachsen, so daß seit Sommer 1975, außer im Monat August, sich die Mitglieder nun monatlich in dem geräumigen Lokal der Bauscherkantine einfinden. Hier bietet sich die Gelegenheit zur Information über Bergsteigerfragen im allgemeinen, wie Erörterungen von Problemen der Sektion im besonderen. Durch Erlebnisberichte anhand von Lichtbildern aus dem Mitgliederkreis werden immer wieder neue Anregungen für Bergfahrten und Freizeitgestaltung gegeben und persönliche Kontaktaufnahme unter den Mitgliedern gepflegt. Dankbare Erinnerung verdienen an dieser Stelle die vielen und einmaligen Bilder- und Erlebnisberichte unseres Kameraden Georg Kick zu den höchsten Bergen der Alpen, der Hohen Tatra, des Kaukasus und Afrikas. Mit seinen öffentlichen Vorträgen „Wer die Berge liebt" oder seine Safari nach Ostafrika mit dem Motto „Drei Weidener zum Gipfel des Kilimantscharo" hat sich Georg Kick als Bergsteiger und Fotograf für die Sektion Weiden verdient gemacht.

Durch den Bau der Steinwaldhütte haben sich Vereinsleben und Mitgliederzahl spürbar gebessert. Zur Jahreswende 1975 zählten wir 354 A-, 226 B-Mitglieder und 74 Junioren. Hinzu kommen 82 Jugendbergsteiger und 31 Kinder. Inzwischen erhöht sich die Mitgliederzahl laufend.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sektion sind geordnet und die finanzielle Lage solide, Dank unseres unermüdlichen Kassenwarts Ludwig Huber.

Der Chronist kann nicht auf seinen Wunsch hin verschweigen, welche ungewöhnlichen Opfer seine Familie bringen mußte, um ihn gewähren zu lassen, den größten Teil seiner Freizeit den Vereinsgeschäften zu widmen und die Säule zu bilden, auf welcher die Sektion seit ihrer Wiedergründung nach dem Krieg im Jahre 1948 in allen Geldangelegenheiten ruht.

Ludwig Huber, Kassenwart seit 1948

Nur mit seiner Hilfe ist es gelungen, die Wünsche zu erfüllen, welche abverlangt wurden, um heute zwei Berghäuser und die notwendigen Einrichtungen im schuldenfreien Eigentum des Vereins zu besitzen. Als ältester Teilnehmer an den letzten Gemeinschaftsfahrten in die Brenta und Dolomiten hat Ludwig Huber in seiner Liebe zu den Bergen verraten, woher er die Kraft und Ausdauer zu nehmen wußte, neben seinem Beruf in vorbildlicher Weise die Aufgaben des Schatzmeisters, des Organisators aller Vereinsveranstaltungen und des Berichterstatters zu nehmen. Wenn ihm die Sektion zu seinem 70. Geburtstag das Versprechen abnehmen durfte, nach seiner verdienten Ablösung zum Ende des Jahres ihn weiterhin als erfahrenen Berater und Helfer des Vereinslebens zu wissen, dann können wir mit Ruhe und Zuversicht in das letzte Vierteljahrhundert der Vereinsgeschichte der Sektion Weiden eintreten.

EHRENVORSTÄNDE

1923	Hans Städelen	Hauptlehrer a. D.
1962	Theo Härtlein	Studienprofessor a. D.

I. VORSTAND

1901 - 1902	Christian Aichinger	Brauereibesitzer
1902 - 1922	Hans Städelen	Hauptlehrer
1923 - 1933	Ferdinand Götz	Reichsbahnoberinspektor
1934 - 1940	Dr. Max Lederer	Regierungsdirektor
1941 - 1945	Theodor Härtlein	Stundienprofessor
1947 - 1948	Bernhard Schärtel	Prokurist
1949 - 1961	Theodor Härtlein	Studienprofessor
seit 1962	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt

II. VORSTAND

1926 - 1928	Mayrhofer	Reichsbahnoberinspektor
1929 - 1935	Richard Heininger	Studienrat
1936 - 1940	Theodor Härtlein	Studienprofessor
1941 - 1945	Franz Stegmayr	Kaufmann
1947 - 1948	Josef Gruber	Prokurist
1949 - 1954	Michael Maurer	Bundesbahnoberinspektor
1955 - 1961	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt
1962 - 1964	Alfred Walta	Kaufmann
1965 - 1970	Christian Bechtel	Kaufmann
seit 1971	Hans Fuchs	Bundesbahnoberlokführer

KASSIER

1901 - 1904	Ernst Herold	Oberbahnamtsekretär
1905 - 1918	Johann Beck	Rentamtmann
1919 - 1929	Hans Groh	Hauptlehrer
1930 - 1933	Franz Ketnath	Reichsbahnoberinspektor
1934 - 1945	Michael Maurer	Bundesbahnoberinspektor
1947 - 1948	Dr. Heribert Rechl	Arzt
seit 1949	Ludwig Huber	Bankoberbeamter

SCHRIFTFÜHRER

1901 - 1902	Hans Städelen	Hauptlehrer
1903 - 1904	Dr. Reinhard	Sanitätsrat
1905 - 1907	Johann Beißler	Landgerichtsobersekretär
1908 - 1910	Fritz Bestelmeyer	Rechtsanwalt
1911 - 1922	Georg Büttner	Gaswerkdirektor
1923 - 1925	Georg Kunz	
1926 - 1928	Maria Forster	Hausfrau
1929 - 1945	Elisabeth Weidmann	Hauptlehrerin
1947 - 1948	Karl Troppmann	Kaufmann
1949 - 1954	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt
1955 - 1961	Else Habberger	Lehrerin
1962 - 1965	Emil Kergel	Städt. Angestellter
1966 - 1967	Heidi Schießler	Kfm. Angestellte
1968 - 1970	Siegfried Wein	Bankkaufmann
1971 - Mai 72	Lieselotte Kuschick	Bankangestellte
seit Juni 72	Günther Schwarz	Richter beim LG Weiden

ANGEBOT DES MONATS

Mit INTERSPORT gut gerüstet für den Olympischen Sommer 1976.

Sporthaus
Fehr
Weiden/Opf.
Sebastianstraße 12

Fürs Klettern und Wandern
die allseits beliebten
Trenker- und Wanderhüte,
sportliche Strickmoden
und Freizeithemden
aus Ihrem Fachgeschäft
Hut-Reger
8480 WEIDEN · Oberer Markt 18

MARIEN-
APOTHEKE
GÜNTER HOFFER
8480 WEIDEN i. D. OPF.
Unterer Markt

Sollten nicht auch Ihre
Teppiche wieder strahlen?
Benachrichtigen Sie uns,
wir holen ab und
stellen wieder zu —

Unsere Tel.-Nr. Weiden 3 16 21

REINIGUNG Regnal FÄRBEREI Teppich-Reinigung
reinigt TEPPICHE farbfrisch

Die Weidener Hütte

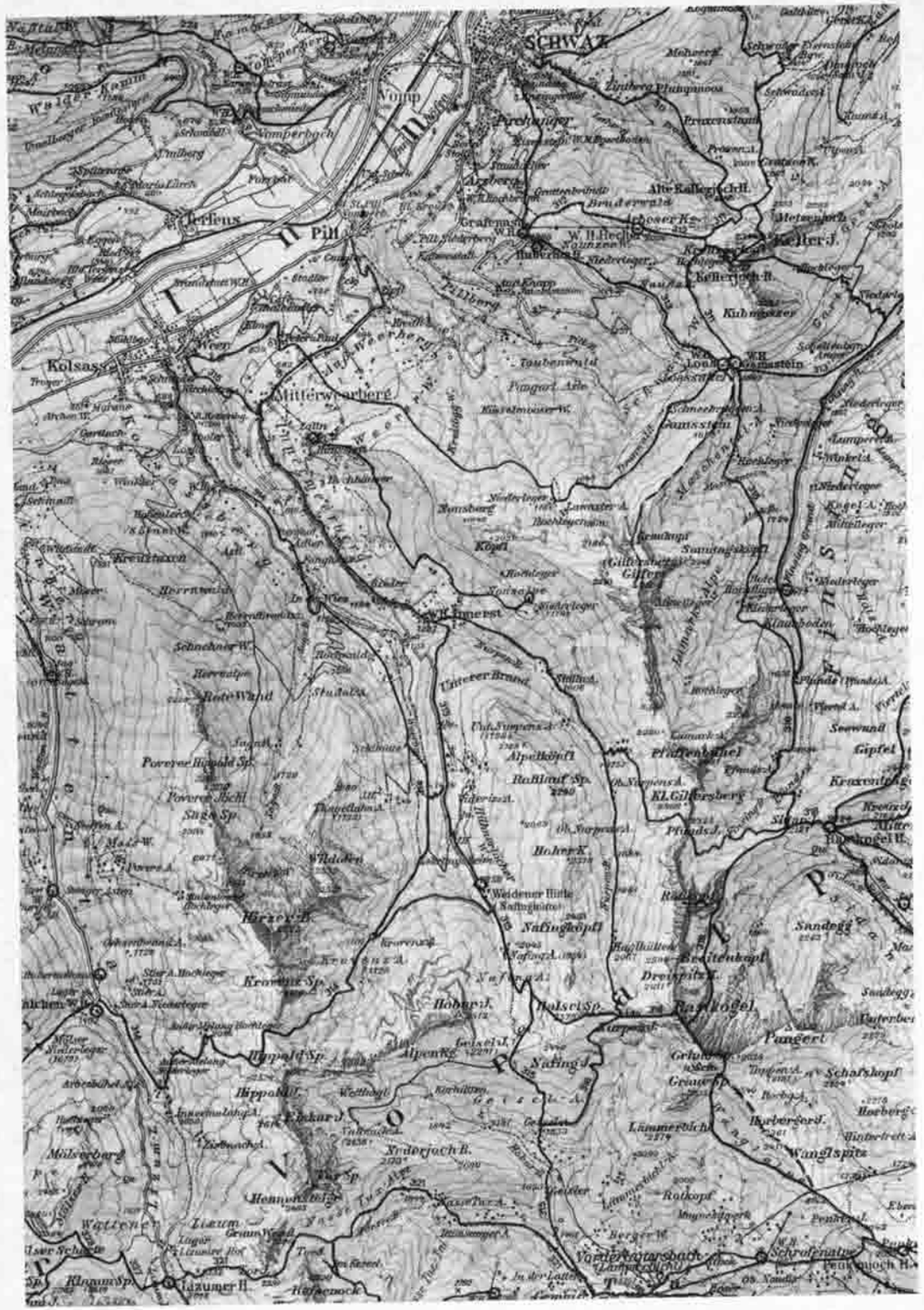
Das Arbeitsgebiet der Sektion Weiden ist das Weertal in Tirol. Wo dieses Weertal genau liegt, konnte damals bei der Übernahme vor 51 Jahren auch in unserer Sektion kaum einer sagen. Aber inzwischen haben es viele Weidener kennen und schätzen gelernt und seit der Schaffung eines Stützpunktes für Bergsteiger in den Nafingalmen in 1 856 m Höhe wurde es von Jahr zu Jahr mehr auch ein Begriff für Bergfreunde aus nah und fern.

Wenn wir von der Grenzstadt Kufstein mit der Eisenbahn oder auf der Autobahn aufwärts gegen die Tiroler Landeshauptstadt fahren, dann begleitet uns von der Ortschaft Jenbach an zur linken ein Bergzug, der im Gegensatz zu dem ihm gegenüberliegenden kahlen, zackigen Graten des Karwendels uns durch seine runden bis hoch hinauf bewaldeten Berge auffällt. Es sind die Tuxer Schieferberge, auch Tuxer Vorberge genannt. Vom Inn im Norden erstrecken sie sich bis zum Hintertuxer- und Schmirntal im Süden und vom Wipptal, durch das die Schienen- und Autobahn zum Brenner an die italienische Grenze verläuft, im Westen, bis zum bekannten Zillertal im Osten.

Drei größere, tief eingeschnittene Täler ziehen aus diesen Tuxer Schieferbergen nach Norden und schicken ihre schäumenden Bergwasser zum mächtig dahinströmenden Inn: Das Voldertal, das Wattental und als östlichstes von den dreien das Weertal. Bei der Ortschaft Weer, einem schmucken Kirchdorf an der Bundesstraße Innsbruck - Wörgl gelegen, bricht der Weerbach aus dem zuletzt fast schluchtartig verengten Weertal in das Inntal und mündet nach etwa 1½ km in den Inn.

Dieser Ort Weer mit dem Nachbardorf Kolsaß vermittelte früher den Zugang zum Arbeitsgebiet. Beiderseits des in südlicher Richtung in die Berge hinein verlaufenden Weertales liegen auf der Seitenmoräne des vor Jahrtausenden abgeschmolzenen Gletschers, durch den das eigentliche Inntal gebildet worden ist, die beiden Ortschaften Weerberg und gegenüber Kolsaßberg. Nach etwa 5 km teilt sich das Weertal, kurz nachdem von Südwesten her das Sagatal einmündet, durch welches der 2 725 m hohe Hirzer seine Wasser zu Tal schickt. Das nach Osten ziehende und später nach Süden biegende Tal durchzieht der Nurpenbach, der vom hohen Gilfert, mit Pfundsjoch und schließlich den 2 760 m hohen Rastkogel aus dem Osten das Wasser aufnimmt. Der südlich verlaufende Ast des Tales behält den Namen Weertal bei, bis es sich nach weiteren drei Kilometern erneut gabelt, in das mehr östlich führende Nafingtal, wo an der Baumgrenze die Weidener Hütte liegt und das in südlicher Richtung verlaufende Krovenztal.

Ein Kranz schöner Berge umschließt diese Täler und trennt sie voneinander. Im Verlauf der Ostgrenze des Arbeitsgebietes wird das Weer- und Nurpental begleitet von dem langgezogenen Rücken des Nonsberges, der im Süden mit dem 2 505 m hohen Gilfert endet. Von hier verläuft nach Süden der Rastkogelkamm mit mehreren Gipfeln, nämlich dem Pfaffenbühl (2 481 m) - Kleiner Gilfert (2 388 m) - Roßkopf (2 573 m) und Dreispitzkar (2 611 m) weiter zum Rastkogel (2 760 m), dem höchsten Gipfel der Tuxer Vorberge. Die Täler des Nurpen- und Nafingbaches trennt ein Berg-



zug, der im Norden mit dem Alplköpfl (2184 m) beginnend über Roßlaufspitze (2 249 m) - Hoher Kogel (2 376 m) - Nafingköpfl (2 473 m) zur Halslspitze (2 579 m) und Nafingjöchl (2 440 m) zieht.

Dieses Nafingjöchl steht mit dem Rastkogel durch das Nurpenjoch und mit dem Hobar durch das Geiseljoch in Verbindung. In dieser Flucht verläuft die Südgrenze unseres Arbeitsgebietes. Der Hobar schiebt sich breit zwischen Nafing- und Krovenzbach und bildet für die Skifahrer und Besucher der Weidener Hütte den Hausberg.

Den Talschluß des Krovenztales bildet die formenschöne Hippoldspitze (2 651 m). An sie schließt sich gegen Norden die Krovenzspitze (2 606 m) und der Hirzer (2 725 m) an, ebenfalls ein stolzer Gipfel mit schöner Aussicht. Am Hirzer gabelt sich der Bergkamm in zwei Äste: die alte Richtung setzt der Wildofen (2 539 m) fort, während nach Norden ein Bergzug gegen das Inntal hinauszieht und damit das benachbarte Wattental vom Saga- bzw. Weertal trennt. Auf diesem Bergkamm verläuft die Westgrenze unseres Arbeitsgebietes.

Die einzelnen Täler werden von Jöchern abgeschlossen, die günstige Übergänge in die benachbarten Täler bilden. Das wichtigste von ihnen ist das Geiseljoch (2 525 m), welches das Nafingtal schließt und den Zugang zum Hintertuxer Tal vermittelt.

Fast alle Berge unseres Arbeitsgebietes zeigen bis zur Höhe von 2 400 m gerundete Formen und nur die höheren Gipfel sitzen als felsige Spitzen auf den Kämmen auf. Da der verwitterte Tonschiefer einen guten Boden abgibt und obendrein das Wasser festhält, steigt der Hochwald hier bedeutend höher als drüben im Karwendel, jenseits des Inn. Fast durchwegs aus mächtigen Fichten bestehend, erreicht er die 2 000 m - Grenze. Die Fichte wird gegen die Waldgrenze zu - besonders im Nafingtal - von der Zirbe abgelöst, einer zähen Kiefernart. Über den letzten Fichten und Zirben beginnt das Reich der Alpenrosen und Matten.

Das Weertal ist von den drei beschriebenen Tälern der Tuxer Vorberge das am stärksten besiedelte. Die Häuser auf der sonnigen Ostseite des Tales gehören zur politischen Gemeinde Weerberg, die sich über 8 km in die Länge zieht und in ein Außer-, Mittel- und Innerweerberg unterteilt wird. Nur Mitterweerberg bildet eine geschlossene Dorfsiedlung mit einer doppeltürmigen Kirche in einem prachtvoll gelegenen Friedhof. Heute führt eine ausgebaute Straße von Mitterweerberg (900 m) nach Innerweerberg an der östlichen Hangseite des ständig ansteigenden Weertales hinein bis zum letzten Haus, einem Gasthaus mit dem bezeichnenden Namen „Z'Innerst" (1 287 m). In den letzten Jahren sind dieser Straße entlang viele neue Häuser entstanden, so daß man die früher weit verstreuten einzelnen Bauernhöfe hangab- und hangaufwärts nicht mehr sofort ins Blickfeld bekommt. Die Siedlungen auf der anderen, westlichen Talseite gehören zur Gemeinde Kolsaßberg. Es sind durchwegs Einzelhöfe, die manchmal durch längere Waldstücke voneinander getrennt bis zur Einmündung des Sagabaches verstreut liegen. Auch dort führt vom Jagerhof (800 m) oberhalb der Ruine Rettenstein eine Straße bis zum Zusammenfluß von Weerbach und Nurpelbach in das Weertal hinein, ohne aber merklich an Höhe zu gewinnen.

Der alte Weg von Weer nach Weerberg wird heute kaum mehr benutzt, seit eine sehr gut ausgebaute Straße von Pill aus in einigen Kehren die Inntalterasse überwindet und in die alte Straße von Außerweerberg nach Mitterweerberg einmündet. Sie wird gewöhnlich auch von den Besuchern der Weidener Hütte benützt, welche man heute im Sommer mit dem PKW erreichen kann. Von der Autobahn Kufstein-Innsbruck kommend, verläßt man dieselbe an der Ausfahrt Schwaz und fährt auf der alten B 1 etwa 4 km Inntal aufwärts bis Pill. Hier beginnt links abzweigend eine ziemlich ansteigende Straße, von der man immer wieder schöne Rückblicke auf das Inntal mit der Ortschaft Schwaz hat. Dann biegt die Straße nach Südwesten ein und man erreicht die Höhe der Inntalterrasse, auf der sich die Straße fast eben zur Ortschaft Mitterweerberg hinzieht. Man sollte an der doppeltürmigen Kirche anhalten und in den mit schönen Grabkreuzen geschmückten Friedhof gehen, weil man von dort einen sehr guten Blick gegen Westen über das Inntal hinauf über Hall bis

Probleme mit dem Geld?

Der richtige Partner für Sie

Genossenschaftsbank Weiden seit 1898

Bank für Jedermann

Zweigstellen in
Schirmitz - Pirk - Mantel - Etzenricht - Luhe - Oberwildenau

Heizöle · Industrieöle · Motorenöle

AG Röhrl GmbH & Co.

8480 Weiden
Regensburger Straße 17
Telefon 5018

Innsbruck und das Karwendel mit Bettelwurf und Hochnißl bei klarem Wetter zum Greifen nah vor sich hat.

Vom Kirchenwirt zieht die Straße zunächst eben in einem Viertelkreisbogen zum Weertal hin und beginnt nun zwischen den Häusern anzusteigen. Dabei wird sie eng und kurvenreich. Wir bleiben mit dem PKW auf dem rechten, talwärts liegenden Ast an der Straßengabel zur sog. Hausstatt und gewinnen mehr und mehr an Höhe, bis zum Berggasthof, wo die Omnibuslinie der Firma Ledermeier von Schwaz - Pill - Innerweerberg endet.

Für den Besucher der Weidener Hütte führt die geteerte Straße weiter bis zu den letzten Häusern an der hier endenden Straße mit dem Gasthaus „Z'Innerst". Den PKW kann man nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Grundeigentümers Wechselberger hier stehenlassen. Der Fußweg führt weiter in das Nurpental, senkt sich zur kleinen Brücke über den schäumenden Bach und steigt dann steil an in Richtung Weertal, wo er in den neuen Weg der Alminteressentschaft einmündet. Bis zur Weidener Hütte rechnet man vom Wirtshaus „Z'Innerst" zwei Gehstunden.

Etwa 300 m vor dem Wirtshaus „Z'Innerst" zweigt hinter einer scharfen Rechtskurve um ein altes Bauernhaus, für den Autofahrer ein zunächst geteerter Seitenweg ab, hinunter in die Teglau, etwa 300 m unterhalb des Wirtshauses „Z'Innerst", am Zusammenfluß von Nurpen- und Weerbach. Dort endet die geteerte Straße des öffentlichen Weges.

Hierher kann man auch von der anderen Talseite über Kolsaßberg - Jagerhof gelangen, allerdings nur als Wanderer, weil die Straße nur von Angehörigen der Weginteressentschaft Kolsaßberg benützt werden darf.

Nun beginnt der eigentliche Anfahrtweg zur Weidener Hütte, der durch die Weginteressentschaft der Gemeinde Weerberg unter Beteiligung der Sektion im Jahre 1963/64 gebaut wurde. Er beginnt am Waldrand mit Spitzkehren bis in eine Höhe von etwa 1 300 m rasch anzusteigen, um dann zügig dem Berghang entlang ins Nafingtal zu folgen. Am Hochsinngatterl (ca. 1 450 m) beginnt zur Linken die Viederiss-Alm mit saftigen Matten, die sich steil zum Alplköpfl und zur Roßlaufspitze ausdehnen. Der Weg verläuft eben dem Zaun entlang. Die niedrige Schonung und der steilabfallende Wald zur Rechten in das Weertal, geben den Blick auch nach Süden und Westen frei. Etwa 200 m höher liegt gegenüber die Tagetlanalm unter den Geröllhalden des Wildofen und schräg nach vorne blicken wir in das Krovenztal mit der herrlichen Pyramide der Krovenzspitze. Vom nächsten Gatter an beginnt der Weg durch den Wald wieder erheblich zu steigen und nach wenigen 100 m zweigt nach links der markierte Fußweg zur Weidener Hütte ab. Nach mehreren 100 m mündet an einer scharfen Linkskurve von rechts ein Sträßchen in unseren Fahrweg ein, das aus der Talsohle vom Zusammenfluß des Nafingbaches und Krovenzbaches heraufführt. Dieses Sträßchen wird heute nur mehr von Bergwanderern benützt, wenn sie vom Jagerhof taleinwärts kommen, weil der Fahrverkehr auf diesem Weg zur Weidener Hütte gesperrt ist.

Unser Weiterweg wendet sich nun gegen Osten immer höher bis zur Forstdiensthütte, über welche ein Abkürzer für Fußgänger heraufkommt. Die schlanken Fichten mit langen grauen Flechten werden immer spärlicher und an ihre Stelle treten die behäbigen breiten Zirben mit knorrigen, dicken, rotbraunen Stämmen. Immer lichter wird der Wald und bald ist das untere Gatter zur Nafingalm erreicht. Ein Angehöriger der Jenbachwerke hat sich hier in den letzten Jahren eine kleine Hütte gebaut, unweit dem Jugendheim seines Arbeitgebers, welches 1958/59 in massiver Bauweise nun im freien Gelände vor uns steht. Auf den grünen Matten sind ausgedehnte Flächen des Bergwacholders und der Alpenrosen stehen geblieben und bald ist die Waldgrenze erreicht. Zum ersten Mal ist die Weidener Hütte zu sehen, zu der man nach wenigen 100 m gelangt.

Sie war ehemals ein einfaches Berggasthaus und diente dem sommerlichen Saumverkehr über das Geiseljoch. Für sie allein besteht eine Schankkonzession mit Tabaktrafik, weshalb sie zum wichtigsten Stützpunkt geworden ist zwischen Weerberg über dem Inntal und Lannersbach im Hintertuxer Tal. Von ihrem Erwerb durch die Sektion im Jahre 1927 bis

Weidener Hütte

zur Rückgabe an die Sektion aus der Treuhandverwaltung nach dem lezten Weltkrieg im Jahre 1957, ist in der Sektionsgeschichte bereits berichtet.

Als Herr im eigenen Haus war es bald gelungen, einen passionierten Tiroler Bergführer und Skifahrer als Pächter zu finden, nämlich Rudi Jara und seine Wirtschafterin Bertl Haneder aus Innsbruck, die dann 10 volle Jahre die Nafinghütte ganzjährig bewirtschaftet haben.

Die Sektion hatte jahrelang sparsamsten Haushalt geführt und nun traten die Mitglieder auch dafür ein, die Nafinghütte zu einem schmucken Bergsteigerheim auszugestalten. Unser Mitglied, Architekt Heiner Macht, fertigte die Pläne zum Um- und Ausbau der Hütte, aber weit andere Faktoren bestimmten den Arbeitsrythmus wie Transport, Einfuhrmöglichkeit und hochalpines Klima. Im damaligen zweiten Vorstand hatte man den geeigneten Mann für die Meisterung der schwierigen Verhandlungen mit Behörden, Bauunternehmen, Lieferfirmen und Handwerkern gefunden und als Einfuhrschwierigkeiten auftraten für die vielen Sachspenden der Mitglieder und Weidener Wirtschaftskreise, setzte er sich ans Steuer eines von einem Mitglied zur Verfügung gestellten Lastwagens und brachte die gesamte Warenladung ohne Zollgebühren völlig legal über die Grenze. Nur wollte man ihn auf der Rückfahrt wegen Hinterziehung der Beförderungssteuer am Zollamt Kufstein verhaften. Doch da konnte er beweisen, daß er irrtümlich vom Zöllner von Kufstein nach Innsbruck zur Verzollung verwiesen worden war und damit doppelt soviel Benzin verbraucht hatte als eigentlich notwendig gewesen wäre.

Als man festgestellt hatte, daß Bausand vom Inntal zur Nafing-Hütte angefahren werden muß, das Ladegewicht für die einzige Transportmöglichkeit mit Jeep aber nur höchstens 0,5 to betrug, bei einer Anfahrt von ca. 16 km, wurde der gebrochene Fels aus dem Hang, in dem die Hütte um 6 m verlängert wurde, auf mittelalterliche Weise an Ort und Stelle mühsam zerkleinert, zermalen und im abgeleiteten Bachbett geschwemmt. Trotzdem waren ganze Schotterberge von der Baustelle fortzubewegen. Hätten sich nicht damals schon die Angehörigen der Jungmannschaft der Sektion selbstlos bei der Arbeit eingesetzt, wäre die baldige Einweihung wohl kaum möglich gewesen.

Rund 70 Mitglieder und Gäste aus Weiden, Vertreter des Deutschen Alpenvereins, der Tiroler Landesregierung und Forstverwaltung, sowie viele Älpler, hatten sich am Pfingstsonntag 1960 zur Einweihung und Namensgebung der Schutzhütte eingefunden. Nach einer feierlichen Feldmesse, von einer 18 Mann starken Tiroler Blaskapelle aus Weerberg musikalisch umrahmt, und einer ergreifenden Bergpredigt des Weidener Stadtpfarrers H. H. Eckl, enthüllte der damalige Oberbürgermeister der Stadt Weiden, Herr Hans Schelter in Amtstracht und der Gegenwart zahlreicher Stadträte die Tafel am Schutzhaus mit der Aufschrift „Weidener Hütte".

Das Haus verfügt seither über eine geräumige Wirtschaftsküche mit Vorratskeller, Frühstücksraum und Gastraum mit Glasveranda, Damen- und Herren-WC, Waschküche, Damen- und Herrenwaschraum im Erdgeschoß. 5 Gästezimmer mit zusammen 12 Betten und einer Couch im ersten Stock sind mit Warmwasserheizung ausgestattet, während im zweiten Obergeschoß ein heizbarer Schlafraum mit 10 Lager für Damen und einem gleichen mit 26 Lager für Männer untergebracht sind. Seit 1970 ist das gemütliche Bergsteigerheim mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet.

Das Arbeitsgebiet der Sektion zeichnet sich besonders durch seine Stille und Einsamkeit mit großartigen Tourenmöglichkeiten im Sommer wie im Winter aus. Schwierige Klettereien oder Eisberge sucht man allerdings im Weertal vergebens. Doch findet der Sommertourist eine erhebliche Anzahl leichterer und auch schwierigerer Berge sowie ausgedehnte Kammwanderungen, die ihn ansprechen durch die Unberührtheit der Natur und durch die lohnende Aussicht. Alle Tourenmöglichkeiten aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Schrift sprengen. Nur die beliebtesten sollen kurz erwähnt werden. Einem Wunsch des Alpenvereins bei der Übernahme des Gebietes entsprechend, sind Wegbauten auf Gipfel unterblieben. Nur zum Rastkogel und zur Hilpoldspitze leiten markierte Pfade. Der höchste Gipfel des Gebietes, der Rastkogel, kann von Innerst und von der Weidener Hütte aus bestiegen werden. Von Innerst aus, dem Nurpenbach folgend, bis zu den Hagelhütten, dann weglos über den West- oder Nordgrat zum Gipfel. Von der Weidener Hütte leitet die Markierung über die Nafingalm zum Nafingjöchl und über das Nurpenjoch zum Rastkogel. Als Aussichtsberg genießt dieser Gipfel weithin einen besonderen Ruf. Über die Gipfel der näheren Umgebung schweift der Blick weit hinaus in den Alpenraum. Besonders eindrucksvoll ist die Sicht gegen Süden auf die nahen Eisberge der Zillertaler- und des Tuxer Hauptkammes, wo vor allem das Dreigestirn Olperer, Gefrorene Wand, Riffler, den Blick auf sich zieht. Im Norden steht steil und grau

Vom Geiseljoch zu den Zillertalern

Besuchen Sie uns!

Bleikristall Center Elisabethhütte

In enger Zusammenarbeit mit namhaften Glashütten zeigen wir eine der

größten Glaskunst-Verkaufsausstellungen Deutschlands.

Bleikristall 24% PbO und Kronleuchter in unübertroffener Auswahl aus eig. Fertigung.

BLEIKRISTALL

Alte böhmische Kunstschliffe und Dekore handgeschliffen hochglanzpoliert

Große Auswahl an Service-Gläsern zu enorm niedrigen Preisen

KRONLEUCHTER

in allen Stilarten mit voll geschliffenem und hochglanzpoliertem Straß - Bleikristall- und Kristall-Behang

Metallmontierungen: 24 Karat vergoldet

SONDERANGEBOTE

an Bleikristall, Kronleuchtern und Trinkgläsern

Becherserien in verschiedensten Arten

. . . und die Attraktion: **Unsere Bierkrüglstube**

Altenstadt a. d. Waldnaab

Hauptstraße - Direkt an der Ostmarkstraße

das Karwendel mit seinen vielen Spitzen und Graten. Im Osten grüßen die Berge des Salzkammergutes und die Majestäten der Hohen Tauern herüber, im Westen die Stubaier, Ötztaler und die Lechtaler. Fürwahr ein herrlicher Rundblick, der den Aufstieg und eine längere Rast lohnt. Ähnlich ist die Aussicht auch auf der Hippoldspitze. Um sie zu besteigen, gehen wir von der Weidener Hütte am Nordhang des Hobars entlang zur Krovenzalm und von dort zum Krovenzjoch. Weglos dann zum Gipfel. Sehr zu empfehlen - aber nur für trittsichere Bergsteiger - ist es im Sommer an die Besteigung der Hippoldspitze eine Gratwanderung anzuschließen über Krovenzspitze, Hirzer, Wildofen mit Abstieg über die Thagetlanalm. Ein leicht zu erreichender Gipfel ist ferner der Hobar, den wir vom Geiseljoch aus unschwer besteigen. Eine weitere lohnende Gratwanderung ist über den Rastkogelkamm bei der auch kurze Klettereien am Dreispitzkar eingelegt werden können.

Wenn auch jener, der sich in den Bergen höchste Ziele steckt, im Weertal im Sommer nicht auf seine Rechnung kommt, für jenen, der den lauten Trubel überlaufener Gebiete nicht liebt und der aufgeschlossen ist, auch für die kleinen Schönheiten der Berge, wird das Weertal ein Juwel sein. Wie herrlich und mannigfach ist hier noch die Flora. Sobald vom Tal herauf der Frühling seinen Einzug hält, beginnt das Blühen und endet erst, wenn der Winter von den Bergen wieder talwärts schreitet. Mit den goldenen Schlüsselblumen und dem weißen und violetten Krokus auf den Wiesen beginnt es und bald steigt das Blühen auf die Berghänge hinauf. Wie leuchten all die Hänge, wenn im Juli abertausende von Alpenrosen blühen! Oberhalb 2 000 m finden wir dann auch den blauen Speick, eine in den Tuxer Bergen noch ziemlich häufig vorkommende violette Schlüsselblumenart, die einen feinen, vanilleähnlichen Geruch ausströmt. Neben all den bekannten Alpenblumen, neben all den Enzianen und Anemonen, der lachsfarbig blühenden Berghauswurz, den vielen Glockenblumenarten und Bergastern, den Hahnenfußarten und den kleinen blütenübersäten Polsterpflanzen begegnet uns auch das Edelweiß und die noch geschätztere Edelraute. Freue Dich, Wanderer, an all diesen zarten Kindern Floras! Aber lasse sie stehen; ein nach Dir kommender will auch seine Freude daran haben!

Die Fauna ist leider weniger reichhaltig. Doch trifft der Wanderer nicht selten Gemse und Schneehasen, das schnarrende Schneehuhn und den dunklen Zirbenhäher.

Ziehen uns im Sommer die Berge des Weertales durch ihre Ruhe und Einsamkeit an, im Winter sind sie ein Paradies für Skiläufer. Da die Täler gegen Süden geschlossen sind und die Jöcher den warmen Winden den Zutritt verwehren, bleibt bis weit in den Frühling hinein eine sichere, zusammenhängende Schneedecke. Die Hänge und Gipfel bieten Skifahrten für jedes Können. Der berühmteste Skiberg im Gebiet ist der Gilfert. Er wird zu den drei schönsten Skibergen Nordtirols gerechnet. Eine über 7 km lange Abfahrt mit einem Höhenunterschied von fast 1 800 m hinab ins Inntal nach Weer, läßt die Herzen der zünftigen Skifahrer höher schlagen. Ein Hochgenuß ist aber auch die Abfahrt über die Nonsalm nach Innerst, oder die über den Loassattel nach Schwaz. Auch fast alle anderen Berge des Weertales sind beliebte Ziele im Winter. Zu Halbtagsfahrten locken die Gipfel des Nafingkamms: Alplköpfl, Roßlaufspitze, Hoher Kogel, Nafingköpfl, Halslspitze und Nafingjöchl. Gern gefahren wird auch der Hobar, wobei man den Aufstieg über das Geiseljoch oder den Nafingsee wählt. Abfahrt über die gleichen Routen oder hinab ins Krovenztal. Den Rastkogel erreicht man von Innerst oder von der Nafing aus auf dem Sommerweg. Abfahrten bestehen nach allen Richtungen: ins Nurpental, zur Rastkogelhütte am Sidanjoch, über Penkenhaus nach Mayrhofen im Zillertal, ins Tuxertal nach Lannersbach und natürlich

Seit Gründung der Sektion konnte das **EHREN-ZEICHEN** verliehen werden:

für 60 Jahre:	2 mal
für 50 Jahre:	16 mal
für 40 Jahre:	32 mal
für 25 Jahre:	115 mal

auch zur Weidener Hütte. Wählt man letztere zum Ziel, so fährt man zuerst gegen Süden zur Grindelspitze ab und von dieser an die Mulde südlich unter dem Nurpenjoch. In einer kleinen Gegensteigung kommt man ans Nafingjöchl, von dem aus es in sausender Fahrt zur Hütte geht. Weitere beliebte Skiziele sind der Wildofen über die Thagetlanalm und Hippoldspitze. Bei dieser Tour halte man sich im Krovenztal auf der rechten Bachseite und fahre nur bei sicherem Wetter, da Hirzer und Krovenzspitze durch ihre steilen Rinnen nur allzugerne Lawinen ins Tal schicken.

Fragen Sie bei zweifelhaftem Wetter den Hüttenwirt und seien Sie vorsichtig nach Schneefällen bei Skiwanderungen, denn die Natur hat hier ihre eigenen Gesetze und die Landschaft kennt bestimmt der einheimische Bewohner oder der Wirt besser und kann die lawinengefährdeten Gebiete näher bezeichnen.

Wenn in den letzten Jahren immer wieder aus Mitgliederkreisen der Vorschlag gemacht worden ist, sich der Sorge um die Weidener Hütte und das Arbeitsgebiet zu entledigen, sei es wegen der ständigen finanziellen Belastungen oder der besonderen Schwierigkeiten, sich geeigneter guter Wirtschaftspächter zu versichern, dann sei der Hinweis erlaubt, daß es zu den Aufgaben der Sektion gehört, mit diesen Dingen fertig zu werden. Die Frage nach Rentabilität oder gar Gewinn müssen vor den Notwendigkeiten zurückstehen, die uns Zweck und Ziele eines Alpenvereins mit bestimmten Idealen vorschreiben.

Lassen wir den Idealismus in uns als Mitglieder des großen deutschen Alpenvereins nicht verlorengehen und holen wir uns immer wieder der Mut und Kraft in unserer Alpenwelt. Die Begegnung mit ihr in unserem Arbeitsgebiet mit der Weidener Hütte kann dafür kostbare Quelle sein.

Die Steinwaldhütte

und ihre Entstehungsgeschichte

Es waren die Kameraden um Raimund Volkmar, welche, in dem eine halbe Autostunde von Weiden entfernten Steinwald, Anfang der 60er Jahre am Räuber- und Vogelfelsen zu klettern begannen und bald erkannten, daß sich dort beste Trainingsmöglichkeiten boten. Die beiden Kameraden Forster Siegfried und Selch Karl hatten nach unzähligen Übungen an den Wochenenden, zuletzt mit entbehrungsreichen Biwaknächten, in diesem Klettergebiet die notwendige Kondition und Erfahrung gesammelt, um mit der Bezwingung der Watzmannostwand auf dem Kederbacherweg im Dezember 1963, also der ersten Winterbegehung, Aufsehen zu erregen. Nicht allein die wagemutige Tat als solche versetzte in Erstaunen, sondern in Kreisen professioneller Kletterer und Bergsteiger hatten sich die beiden Flachländer Respekt und Achtung erzwungen. So war es nicht von ungefähr, daß nun aktive Kletterer auch aus anderen Sektionen wie Greiz, Nürnberg, Noris, Lichtenfels und München in den Steinwald kamen, um sich am Granitfelsen zu üben. Bald entstanden besondere Anstiegsblätter nach allen Schwierigkeitsgraden. Die Zahl der aktiven Kietterer unserer Jungmannschaft wuchs rasch an und bald trug der Jungmannschaftsleiter Volkmar an die Vorstandschaft den Wunsch und die Bitte heran, in der Nähe von Räuber- und Vogelfelsen eine Blockhütte als Stützpunkt für die Kletterer zu bauen, denn die Sektion hatte nun einen Klettergarten mehr oder weniger vor der Haustüre.

Der Eintritt des Erbfalles nach dem Testament der langjährigen Mitglieder Zenta und Karl Holl, ermöglichte die Planung und nach Versilberung des Nachlasses und Wegfertigung aller Schulden aus dem Bau der Weidener Hütte und deren neuen Bedachung, verblieb der Sektion eine bare Summe von 23 000 DM. Neben den bescheidenen Plänen aus dem Kreis der Jungmannschaft, legte der zweite Vorstand Christian Bechtel einen Bauplan mit Kostenvoranschlag unseres Mitglieds Architekt Heiner Macht vor und empfahl nachdrücklich, darnach zu bauen.

Es mußte aber zunächst ein geeigneter Bauplatz gefunden und erworben werden und dann stellte sich heraus, daß eine Ausnahmegenehmigung durch die Regierung der Oberpfalz herbeigeführt werden müsse, weil es sich hier um Landschaftsschutzgebiet handelt. Anläßlich der Holl-Gedächtniswanderung im Mai 1965 wurde der jetzige Standort der Steinwaldhütte als beste Gelegenheit ausgekundschaftet und sogleich wurden Verhandlungen mit dem Grundeigentümer Zrenner, der etwa 300 m davon entfernt eine Gaststätte mit Hotelbetrieb führt, aufgenommen. Mit Hilfe des Landrats von Neustadt/WN., Herrn Christian Kreuzer, konnten die behördlichen Hürden für die Baugenehmigung genommen und der Bauplatz unter Abgeltung des Wege-, Wasserentnahme- und Wasserzuführungsrechtes für 5 000,– DM käuflich erworben werden. Im Herbst 1965 wurde der erste Spatenstich getan und dann waren jeden Samstag und Sonntag 15 - 20 Mitglieder auf der Baustelle tätig. Raimund Volkmar verstand es, seine Kameraden in jeder Freizeit an die Baustelle zu bringen, das notwendige Baumaterial, Werkzeuge und die Baugeräte zu beschaffen, so daß noch bis Weihnachten 1965 der Heizungskeller fertig war und die Außenmauern standen. Er gab nicht nach, bis schon im Februar 1966 der Dachstuhl gesetzt und praktisch der Rohbau fertiggestellt war. Sein Elan und seine Tatkraft haben den Vereinskassier und Schatzmeister in manche Verlegenheit gebracht, denn die Barmittel waren allein für das Baumaterial längst verbraucht. Doch der

2. Vorstand, Christian Bechtel, konnte ihn beruhigen mit dem Angebot der Bürgschaft und gewissenhaft wurde nach dem von der Generalversammlung genehmigten Haushaltsplan verfahren.

Am 15. Mai 1966 hatten sich die Vorstandschaft und der gebildete Bauausschuß mit Architekt Heiner Macht auf der Baustelle eingefunden und Raimund Volkmar nahm die Ausführungswünsche und die zu treffenden erforderlichen Maßnahmen für den Innenausbau entgegen. Zur späten Stunde trennte man sich im Gasthaus Zrenner nach einer eingehenden Besprechung und Beratung. Raimund Volkmar aber trat seine letzte Fahrt an. Auf der Ostmarkstraße in Höhe von Wendersreuth kam er mit seinem Wagen infolge Übermüdung bei hoher Geschwindigkeit von der Straße ab und fuhr gegen einen Baum. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Raimund Volkmar

Dies bedeutete nicht nur einen schweren Verlust für den Verein, auch seine Kameraden waren durch den plötzlichen Tod auf längere Zeit wie gelähmt.

Der Geist, nach seinem Willen das Werk zu vollenden, war aber in seinen Kameraden so stark, daß im Herbst 1966 die Arbeiten in der Steinwaldhütte wieder aufgenommen wurden. Die Kameraden Dr. Hans Keck und Karl Selch übernahmen die Arbeitsleitung und nach und nach stellten sich alle Kameraden wieder als Helfer ein. Ihnen standen ältere Jahrgänge nicht nach. Das langjährige Mitglied, Herr Hermann Lehmann, übernahm kostenlos sämtliche Fliesarbeiten und schenkte obendrein das wertvolle Fliesmaterial der Sektion. Es wurden nicht nur 1000de von Arbeitsstunden geleistet, ohne jegliches Entgeld, sondern auch 1000de von DM von den Mitgliedern, Gönnern und Freunden der Sektion gespendet.

Nachdem ein vom Bayer. Staat in Aussicht gestellter Zuschuß infolge der 1967 angebahnten Rezession gestrichen wurde, half anläßlich der Übergabe des goldenen Edelweißes für 50-jährige Mitgliedschaft, Herr Fabrikbesitzer Dr. h. c. Wilhelm Seltmann mit einer großen Geldspende und stellte zum Diskontsatz ein Darlehen von 20 000 DM zur Verfügung.

Als nach 3½-jähriger Bauzeit die Einweihung zum Himmelfahrtstag 1968 vorbereitet wurde, ließ es sich unser Mitglied Walter Löw nicht nehmen, die gesamten Außenanlagen gärtnerisch zu gestalten, als Spende für den Verein.

Steinwaldhütte

In Anwesenheit des Referenten für Hütten und Wege im Deutschen Alpenverein, des Landrates Christian Kreuzer, in Vertretung des

damaligen verhinderten Oberbürgermeisters Hans Schelter, sein Nachfolger Hans Bauer, der Bürgermeister von Wetzeldorf mit den Gemeinderäten, Vorstände der Nachbarsektionen aus Bayreuth, Selb, Sulzbach-Rosenberg und Amberg, der Ehrenvorstand des OWV-Hauptvereins Dr. Adolf Schuster und viele Mitglieder und Gäste wurde, nach einer Bergmesse des mit der Jungmannschaft aufs engste verbundenen Kaplan Höning und der musikalischen Umrahmung der Blaskapelle „Altenstädter Buam", die Schlüsselübergabe durch den verantwortlichen Architekten Heiner Macht vorgenommen. Er würdigte als Fachmann mit folgenden Worten das Werk des gesamten Vereins: „Man rechnet bei einem solchen Haus durchschnittlich mit 40 % Materialkosten und 60 % Arbeitskosten des gesamten Voranschlags. Was hier geschah, habe ich bisher noch nie erlebt: 90 % der Arbeitskosten erbrachten die Vereinsmitglieder in Eigenleistung!" Der Kostenvoranschlag mit 108 000 DM wurde nicht überschritten.

Zum Dank und zur Erinnerung an den verdienten Jungmannschaftsleiter Raimund Volkmar wurde ein mächtiger Granitblock unter hohen Bäumen vor dem Haus aufgestellt, mit einer kleinen Bronzetafel und seine Kameraden setzten auf der Spitze des Räuberfelsens ein Kreuz. Als das für die Inneneinrichtung der Steinwaldhütte beim Deutschen Alpenverein beantragte Darlehen in Höhe von 20 000 DM endlich eintraf, konnten die Schulden beseitigt werden und Herr Seltmann jun. verzichtete nach dem Tod seines Vaters auf die Rückzahlung eines großen Teiles des gewährten Darlehens.

Die Steinwaldhütte verfügt über eine Selbstversorgerküche mit allen notwendigen Küchengeräten und Geschirr, einen Damenschlafraum mit 10 Betten, einen Herrenschlafraum mit 12 Betten, je einen Herren- und Damenwaschraum mit WC und Dusche, ein kleines Zimmer mit zwei Betten für jenes Mitglied, welches an Wochenenden die Hüttenaufsicht freiwillig übernimmt, einen gemütlichen Aufenthaltsraum mit Holzbalkendecke und Kachelofen. Während der Frostperiode ist das Haus durchgehend geheizt, wobei die Temperatur durch Thermostat geregelt wird, um Frstschäden zu verhindern und eine rasche Erwärmung bei Belegung des Hauses erzielt werden kann. Beim Vorstand und Hüttenwart wird eine Liste geführt, in welche sich die Mitglieder gelegentlich der Monatszusammenkünfte eintragen können. Das Haus steht allen Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins und vor allem den Mitgliedern der Sektion mit den nächsten Familienangehörigen zur Verfügung.

Die Einrichtung der Hüttenaufsicht hat sich ebenso wie die Auflage bewährt, die Hütte weder mit Straßenschuhen noch mit Bergstiefeln zu betreten. Das aufsichtsführende Mitglied ist für die Dauer seiner Tätigkeit von Aufenthaltsgebühren befreit, hat aber dafür zu sorgen, daß nur Mitglieder des Deutschen Alpenvereins gegen Vorzeigen des Ausweises mit gültiger Jahresmarke und bei Sektionsmitgliedern nur deren nächste Angehörige sowie bei geschlossenen Gruppen nur die gemeldeten Teilnehmer Zutritt zur Hütte erlangen, die festgelegten Gebühren entrichten und die Einnahmen der Vorstandschaft oder dem Hüttenwart mit Schlüssel nach Beendigung des Aufenthalts unverzüglich abgeliefert werden. Wenn auch von einer angestellten Raumpflegerin wöchentlich einmal das ganze Haus gereinigt wird, so soll es ein Anliegen jedes einzelnen Besuchers sein, auf Ordnung und Sauberkeit zu achten und die benützten Einrichtungen so zurückzulassen, wie er sie hofft, jederzeit in Gebrauch nehmen zu können.

Wenn sich innerhalb des Vereins alters- und sportbedingte Interessengruppen im Hinblick auf die Vielzahl der Mitglieder gebildet haben, ist dies eine natürliche Erscheinung, die vom Vereinsleben her nur begrüßt werden kann. Es darf lobend erwähnt werden, daß gegenseitiges Verständnis und Toleranz bisher wegen der Belegung der Hütte keine erwähnenswerten Schwierigkeiten gebracht haben. Gewiß hat sich unsere Steinwaldhütte etwa zur Nikolaus- oder Sonnwendfeier, zur Faschingsunterhaltung oder an Silvester als zu klein erwiesen, aber es haben sich Wege finden lassen, durch Aufteilung den meisten Interessen gerecht zu werden.

Schwierigkeiten treten mitunter nur dadurch auf, daß sich noch zu wenige Mitglieder verpflichten, mindestens einmal im Jahr die Hüttenaufsicht an Wochenenden zu übernehmen.

stegmayr
bürotechnik

Büromaschinen – Büromöbel – Computer – Spezialreparatur-Werkstätte

Elektronische Tisch- und Taschenrechner in großer Auswahl!

Telefon 09 61 / 4 63 08
Unterer Markt 29
8480 WEIDEN i. d. OPf.

Bürgerbräu

Ein breites Sortiment bietet für jeden Geschmack das Richtige.

**Vollbier-Hell, Bayrisch Dunkel,
Edelmärzen, Pils, Donator, Weizenbier,
Hefeweizen, Diätpils.
Afri-Cola, Bluna, Blunade, Serino-
Limonaden, Karamalz, Fruchtsäfte,
Mineralwasser.**

Central Weiden **modehaus**

- Erlesene Qualitäten
- Fachkundige Beratung
- Modische Auswahl

Diese Maßnahme hat sich leider als notwendig erwiesen. Es muß darauf bestanden werden, daß für die Belegung der Hütte jeweils eine Person als Mitglied darauf achtet und sich auch verantwortlich fühlt, daß nicht nur die notwendigen Hüttengebühren bezahlt, sondern vor allem auch Sauberkeit und Ordnung auf der Hütte herrscht. Man kann vom Hüttenwart nicht verlangen, daß er das Mädchen für alles macht. Nicht allein wegen der erheblichen Erhöhung der Stromkosten sind Münzautomaten für den Kochherd angebracht worden. Der seit 1971 eingesetzte Hüttenwart Rudi Greller mußte schweren Herzens aus Gesundheitsgründen im Herbst 1975 sein Amt niederlegen. Die Sektion bleibt ihm Anerkennung und Dank schuldig für seine Umsicht und seinen Einsatz. An seine Stelle ist Dieter Schunck getreten, der sich als Sachverwalter der Steinwaldhütte bereits bestens einsetzt.
Wolle unsere Steinwaldhütte immer das bleiben, wofür sie die Erbauer in persönlichem Einsatz, aus Opfern und Spenden geschaffen haben, nämlich ein sauberes und gemütliches Heim unserer Sektion, zur Pflege der Kameradschaft, Geselligkeit und Erholung im Frieden der Natur.

SIE FAHREN GUT MIT DER SCHMIDT-BANK

Georg Gollwitzer

Bauunternehmen
Bauwaren
Bagger- und Laderverleih

8481 Waldthurn

Ruf Nr. 247/09657

Fliesen Lehmann

Handel und Verlegung

8480 WEIDEN/OPF. Stockerhutweg 50 - Tel. 0961/24887

Bitte besuchen Sie unser Fliesenstudio

Der Steinwald

● und die Klettergärten

Etwa 20 km südöstlich des Fichtelgebirges, zwischen dem Tal der Fichtelnaab von Riglasreuth bis Erbendorf im Westen und der Eisenbahnlinie Weiden-Marktredwitz von Wiesau bis Groschlattengrün im Osten, zieht sich bis zur Höhe von 946 m ein breiter, dicht bewaldeter Bergrücken hin: Steinwald genannt. Von Erbendorf, an der B 22 zwischen Bayreuth und Weiden gelegen, führt die Straße zunächst einige 100 m der Fichtelnaab aufwärts Richtung Riglasreuth und biegt dann nach Osten rechtwinkelig ab, dem Südhang des Steinwaldes bergauf, über Wetzeldorf und Pfaben etwa 4 km. Von dort windet sich die Straße durch die letzten Häuser, nochmals stark steigend, auf ein kleines Plateau, an dessen Ende der Gasthof Zrenner mit einem großen Parkplatz liegt. Dreihundert Meter westlich davon, liegt in einem Kusselgelände die Steinwaldhütte der Sektion Weiden (ca. 700 m ü. M.).

Etwa 400 m südostwärts vom Gasthof Zrenner liegt die Bergstation des über 300 m langen Schleppliftes Pfaben. In den letzten Jahren ist der Steinwald dem Fremdenverkehr erschlossen worden, durch die Anlage eines interessanten Waldlehrpfades, welcher etwa 200 m nördlich vom Gasthof Zrenner beginnt, über den Zipfeltannenfelsen ostwärts zum Wildgehege am Waldhaus führt und auf dem Höhenrücken wieder zurück über den Saubadfelsen, einer mächtigen Felsgruppe, führt. Auf der höchsten erhebung des Steinwaldes, der Platte, ist der Oberpfalzturm errichtet worden, der eine einmalige Aussicht in alle Himmelsrichtungen bietet. Nur 50 m nödlich dieses Turms liegt eine sehr schöne Felsgruppe, Katzentrögel genannt. Gut markierte Wege führen hinüber zum Marktredwitzer Haus, nördlich des sog. Plößberges (820 m), (früher einmal im Eigentum der Sektion Marktredwitz des Deutschen Alpenvereins) oder mehr nach Osten zur Ruine Weißenstein und hinunter nach Friedenfels.

Auf den weitläufigen Holzabfuhrwegen kann der Wanderer stundenlang herrliche Nadel- und Mischwälder durchstreifen und kommt dabei immer wieder an auffallenden mächtigen Felsgruppen vorbei, bestehend aus riesigen Granitblöcken, zum Teil über und nebeneinander liegend. Manchmal sind die Felsgruppen völlig vom dichten Unterholz oder auch von mächtigen Bäumen verdeckt, wie etwa der Reißenecker Felsen, zu dem eine besondere Hinweistafel führt. Andere Gruppen, insbesondere an der Westseite des Steinwaldes liegend, wie der Räuber- und Vogelfelsen, sind in den letzten Jahren vom dichten Baumbestand etwas befreit worden und bieten dem Kletterer interessante und beste Möglichkeiten zur Übung und Entfaltung in allen Schwierigkeitsgraden.

Von der Steinwaldhütte erreicht man in ca. 15 Minuten Fußmarsch dieses Klettergebiet. Man begibt sich zunächst auf den Fahrweg, der vom Gasthof Zrenner westlich in Richtung Gasthof „Zum Räuberfelsen" führt und folgt auf diesem bis ca. 200 m vor dem Gasthof ein Weg in mehr nördlicher Richtung über Wiesen zum tieferliegenden Wald. Dort trifft man auf die Forststraße, welche nach rechts (also nördliche Richtung) in Richtung Huber-Felsen und geradeaus in Fortsetzung des ankommenden Weges verläuft. Man folgt der Forststraße geradeaus und verläßt sie etwa nach einigen 100 m an der Stelle nach rechts, wo eine Bank mit Tisch als Rastplatz aufgestellt sind, in einer kleinen Fuhre, die bald wieder auf die Foststraße trifft. Dann überquert man die Forststraße und folgt einem

ausgetretenen Steig bergab und schon nach 100 m erreicht man im Wald die Ostausläufer des Räuberfelsenmassivs.

Vogelfelsen

Nach Norden und Westen hat der Räuberfelsen eine fast senkrechte Wand bis zur Höhe von ca. 30 m.

Der Fußsteig zum Vogelfelsen (ca. 8 Minuten) führt von der Westseite des Räuberfelsens in Richtung Süden und trifft nach einem Gefälle auf eine weitere Forststraße, die von Norden kommend gegen Süden ansteigt. Der Fußweg führt jenseits dieser Forststraße südwestlich verlaufend auf den Vogelfelsen direkt zu. Das östliche, etwas höhere Hauptmassiv ist vom westlichen, niedrigeren Nebenmassiv durch eine bewaldete Scharte getrennt.

Insbesondere diese beiden Felsengruppen im Steinwald, Räuberfelsen und Vogelfelsen bieten dem Kletterer Anstiegsmöglichkeiten in allen Schwierigkeitsgraden. Der derzeitige erste Vorsitzende der Sektion Nürnberg, Herr Oskar Bühler, Nürnberg, Peter-Henlein-Str. 49, hat einen Kletterführer bereits in dritter Auflage herausgegeben für den Frankenjura und das Fichtelgebirge mit Steinwald. Darin sind rund 70 Anstiegsrouten beschrieben, die in 57 Erstbegehungen von Karl Selch und Jürgen Riedl festgelegt worden sind. Von den leichten griffigen Stellen im Granitfels, bis zur ausgesetzten glatten Wand, von Plattenverschneidungen bis zu Überhängen, kann jeder Schwierigkeitsgrad im Klettern geübt werden. Die vielfältigenRoutenbeschreibungen sind in Bühlers Kletterführer enthalten.

Auf Bergeshöhe

Überm Staub und Lärm der Gassen,
Wind und Wolken zugesellt,
Fühl ich tröstend mich umfassen
Eine makellose Welt.

Seine Flügel senkt mein Sehnen,
Alle Wünsche geh'n zur Ruh,
Und die Quelle meiner Tränen
Schließt sich sacht von selber zu.

RICARDA HUCH

Eigenbericht von Karl Selch

Die Erstbesteigung der Watzmann-Ostwand

Ein turbulenter Bergsommer mit aufregenden Erlebnissen in großen Wänden ist zu Ende; der Winter hat das muntere Klettervolk ins Tal verbannt. Unser großer Tummelplatz sind nun wieder die heimatlichen Kletterfelsen im Steinwald.

Mein Freund Sigi Forster und ich, treiben es aber hier um so schlimmer, denn in unseren Köpfen spukt eine große Idee, die berüchtigte Watzmann-Ostwand im Winter zu durchsteigen. Je mehr wir uns mit ihrer Geschichte befassen, desto größer wird unsere Begeisterung. Wir kennen die Tourenbeschreibung schon auswendig.

Uns ist klar, was dieses Vorhaben vor allem an Kondition erfordert. Jedes Wochenende, ob Schnee, Kälte oder Regen: immer wird geklettert. Alle Routen im Steinwald werden im Winter mehrmals durchstiegen. So sind uns vereister und verschneiter Fels zur vertrauten Umgebung geworden und wir fühlen uns in den zu Beginn des Winters so abweisend wirkenden Felsen wohl, die Kälte kann uns auch nicht mehr schrecken. Zur Konditionssteigerung trainieren wir noch Langlauf; „verrückt" - sagen die Freunde.

An den Weihnachtsfeiertagen kann ich es zu Hause gar nicht mehr aushalten, mir erscheint jeder Raum zu eng; die Gedanken kreisen nur noch um die Wand.

Endlich kommt der Tag der Abreise. Am 28. Dezember nachmittags befinden wir uns bereits auf dem Schiff, das uns über den Königssee nach Bartholomä bringt. Der Winter ist heuer sehr streng, der See teilweise zugefroren; das Schiff schiebt sich ächzend durch die Eisschollen der schmalen Fahrrinne. „Es wird bald die letzte Fahrt sein" sagt der Kapitän, mit einem Seitenblick auf unsere Riesenrucksäcke. Sein Gesichtsausdruck läßt ahnen, was er denkt: „die fahren ja doch wieder mit mir zurück!"

Das Schiff zieht eine Schleife Richtung Bartholomä, da taucht vor uns die winterliche Watzmann-Ostwand auf - himmelhoch. Der Eindruck ist überwältigend, dieses Bollwerk aus Eis und Schnee. 2 000 m von hier bis zum Gipfel, die höchste Wand der Ostalpen.

Die gigantische Höhe läßt uns erschauern, fast müßte ich dem heimlichen Gedanken des Kapitäns Recht geben. Doch das Auge gewöhnt sich langsam an die ungeheuere Masse des Berges. Unsere Begeisterung für die Wand gewinnt wieder die Oberhand.

29. Dezember 1963 - 6 Uhr: Wir schälen uns aus den Decken der Bergsteigerunterkunft in Bartholomä. Beim Öffnen der Tür schlägt uns klirrende Kälte entgegen; ein gutes Zeichen, der Himmel ist klar - das Wetter wird halten.

Am Einstiegseisfeld, die Nacht weicht gerade dem Tag, seilen wir uns an. Es ist, als ob sich das unwirkliche Licht des Morgengrauens auf unser Gemüt legt. Wir sind sehr schweigsam geworden - Zweifel: einsteigen oder nicht. Wir nicken uns zu, die Entscheidung ist gefallen, wir steigen zum Schöllhornkar auf; der Kederbacherweg erschien uns am sichersten, er ist aber auch der schwerere.

Von jetzt ab sind wir so mit den Verhältnissen am Berg beschäftigt, die unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern, die Bewegungen werden immer sicherer, es wird Routine. Doch das birgt die Große Gefahr in sich, mal einen Augenblick unkonzentriert zu sein.

Wir haben die Schlüsselstelle, die Schöllhornplatte, gut hinter uns gebracht. Ich mache gerade Stand auf einem Schneebalkon, der an den großen Platten in der Rampe zur Zellerhöhle klebt, ramme den Pickel in den Schnee und binde mich daran fest. Es ist ein sehr unsicherer Platz. Während ich Sigi zum Nachkommen auffordere, ermahne ich ihn noch zur Vorsicht. Rechts in der Wand fällt mir in

HYPO-Privatkonto.

Die Basis für Ihre Geldgeschäfte. Mit dem HYPO-Privatkonto lassen Sie Fachleute einer großen Bank für sich arbeiten.

HYPOBANK
BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK

Lederwaren

Schirme

Angelgeräte

LEDER Kaufmann

diesem Augenblick ein kleiner Felszacken auf; ich werfe routinemäßig eine Seilschlinge herum und hänge mich daran fest.

Sigi ruft gerade rauf, es ginge bei ihm sehr gut; doch im selben Moment ein scharfer Ruck am Seil, ich stemme mich gegen den Zug. Der Schneebalkon unter meinen Füßen bricht weg, ich gleite, das Seil zum Freund aber fest umklammert.

Die Gedanken schießen mir durch den Kopf, was ist los, was ist passiert? Man weiß nicht, sind es Sekunden oder Minuten - plötzlich ein jäher Ruck, mir schnürt das Seil die Brust zusammen, aber wir hängen fest. Ich starre nach oben. Der kleine Felszacken, um den ich die Schlinge legte, hielt uns - unfaßbares Glück!

Was war geschehen? Sigi hatte in dem kombinierten Gelände einen festgefrorenen Eisklumpen als Tritt benützt, der aber den Dienst versagte und ihn stürzen ließ, in Sekundenschnelle.

Wir müssen uns erst wieder fassen und die Nerven beruhigen. Das große Zittern in den Waden läßt nach, wir sprechen uns Mut zu und klettern doppelt vorsichtig weiter.

Auf den großen Bändern sinken wir in der Mittagszeit teils bis zu den Knien in den faulen Schnee. kraftraubende Spurarbeit, monoton, das Seil ist schwer wie Blei.

Die Unterbrechungsstelle am dritten Band - das Kaserereck - erfordert wieder unsere ganze Aufmerksamkeit. Doch nach dem Vorangegangenen kann uns nichts mehr erschüttern.

Zu größeren Rasten bleibt keine Zeit, die Wand ist noch hoch, man kann sie nicht überschauen. Schneerinnen, steil wie ein Kirchdach, Wandstufen und Grate lösen einander ab. Wir atmen auf, als wir die Gipfelschlucht und die steile Schneewand erreichen, die jäh hinaufzieht zum Gipfelaufschwung. Das Auge hat nun ein Ziel, das es zu erreichen gilt.

Dieser Teil liegt im Schatten und der Schnee ist hart. Vom Gipfel her rieselt unaufhaltsam leichter Flugschnee, der die Spuren des Seilersten sofort wieder zuweht und der Nachsteigende die gleiche kraftraubende Spurarbeit zu leisten hat.

Die Strapazen des Tages machen sich nun auch in unseren Gliedern bemerkbar. Man muß sich zwingen, weiterzusteigen, Stufe um Stufe, Schritt um Schritt. Der Körper möchte gerne rasten, der Wille aber zwingt ihn weiter.

Endlich um 16.30 Uhr erreichen wir den Grat und den Südgipfel. 9 Stunden hat uns die Wand gefangen gehalten.

Gipfel Watzmann Ostwand

Ein Traum ist zu Ende, man kann es noch gar nicht fassen. Die Nerven sind noch zu angespannt. Stumm reichen wir uns die Hände.

Die Sonne ist bereits untergegangen, die Nacht fällt ein. Es bleibt keine Zeit zum Verweilen. Wir wollen noch die schützende Wimbachgries-Hütte erreichen und kämpfen uns über steile Schneefelder und durch die Latschenrinnen ins Tal. Todmüde stolpern wir im Schein unserer Stirnlampen zur Hütte.

Am anderen Morgen erst kommt in uns eine helle Begeisterung für die gelungene Durchsteigung auf - ein Wunschtraum ging in Erfüllung - und wie könnte es anders sein, wir schwärmen schon wieder von neuen Zielen, den Bergen der Ferne.

Karl Selch

SANCO®

... das Marken-Isolierglas
mit doppelter Sicherheit

GlasZange

SANCO-ISOLIERGLAS-LIZENZ-HERSTELLER

848 WEIDEN · Dr.-Joh.-Stark-Str. 6 · Tel. (0961) 2208 · (Industriegebiet Moosloh)

Isolierglas SANCO SANCO SANCO SANCO SANCO

Auch Sie

finden die richtige Kamera
das richtige Fotogerät
die sachkundige Beratung
in der großen Auswahl von

DROGERIE PARFUMERIE SCHUSTER WEIDEN FOTO KINO

Telefon 09 61 / 51 71 - Weißenburgstraße 6 - **8480 WEIDEN**

In allen Versicherungsfragen zu

111 immer für Sie bereit 1833

JOSEF Schreyer

Weidens größtes Fachbüro

Ein Team von geschulten Fachkräften
steht zu Ihrer Verfügung

8480 Weiden - Sonnenstraße 1 - Telefon (09 61) 3 13 28 und 51 85

KOMFORT IN GUTEN HÄNDEN

Hans Lang & Sohn

Spenglerei • Sanitäre Installation • Gasheizungen
Am Alten Dorf 7 Weiden Opf. Telefon 2 23 53

Drei Weidener Bergsteiger auf dem Kilimandscharo

Am 24. Januar 1975 waren die drei Mitglieder der Sektion Georg Kick, Dieter Heining und Franz Bausch nach umfangreichen Vorbereitungen und sorgfältigem Training vom winterlichen München zum subtropischen Mombasa in Afrika geflogen, um den höchsten Berg, den Kilimandscharo mit 6 010 m zu besteigen. Georg Kick berichtet darüber:

Beim Verlassen der Boing 727 auf dem Rollfeld von Mombasa in unserer Hochgebirgsausrüstung, die wir zugunsten unseres Reisegepäcks angezogen haben, verschlägt es uns fast den Atem. Die Luft in dieser Hafenstadt am Indischen Ozean ist heiß und schwül, obgleich es kurz vor Mitternacht ist. Die Klimaanlage im Hotel schafft zwar Linderung, aber an Schlafen ist nicht zu denken.

Am nächsten Tag mieten wir einen Peugeot 504 mit einheimischem Fahrer, der uns gut 2 000 km durch Kenia und Tansania bringen soll.

Am Morgen des 26. Januar geht die abenteuerliche Fahrt los von Mombasa nach Marangu, zur letzten Urwaldsiedlung am Fuße des Kilimandscharo. Allein die 400 km lange Autofahrt ist ein nicht alltägliches Erlebnis. Staubige Straßen, knöcheltiefe Schlaglöcher und die afrikanische Hitze, stellen an uns völlig ungewohnte Forderungen. Der größte Teil unserer Route führt durch das Wildschutzgebiet des Tsavo-West und wir bekommen Herden afrikanischer Großtiere zu sehen, darunter auch die ersten Löwen. Am Abend erreichen wir das inmitten ausgedehnter Bananen- und Kaffeeplantagen ausgebreitete Marangu, wo wir von dem im Landstil erbauten Kibohotel erwartet werden.

Nochmals vergeht ein Tag mit der Anwerbung von Trägern, Verpacken der Ausrüstung und Ergänzung der Verpfegung. Dann ist es so weit.

Bei hochsommerlichen Temperaturen verlassen wir Marangu gegen 8.00 Uhr morgens mit 6 Trägern und einem Führer. Mit von der Partie ist noch Walter, ebenfalls ein Deutscher, der sich mit seinen Trägern uns angeschlossen hat. Das ganze Gepäck wird von unseren schwarzen Trägern in Zeltsäcken verpackt, auf dem Kopf rund 45 Kilometer weit zur Kibohütte, auf 4 700 m Höhe, getragen.

Bei der ersten Etappe zur Mandarahütte sind auf 17 km 1 200 m Höhendifferenz zu überwinden. Bald tauchen wir im nahegelegenen Urwald vor der stechenden Sonne unter. Links und rechts des Pfades ist es wie in einem Märchenwald. Aber der Weg erscheint uns endlos. Der Regenwald zieht sich hinauf bis zur Mandarahütte. Von dort haben wir bereits einen unendlich weiten Blick über die Massaisteppe Tansanias. Am Abend sitzen wir lang vor der Hütte und sind eingefangen von der Romantik des Waldes um uns.

Am nächsten Morgen sind wir schon bei Sonnenaufgang auf den Beinen zur Horombo-Hütte (3 800 m). Zuerst geht es sehr steil durch den restlichen Regenwald und dann führt der Pfad teilweise durch kniehohes Savannengras. Stunde um Stunde vergehen im welligen Aufstieg. Immer wenn wir einen Hügel erstiegen haben geht es wieder hinunter in eine tiefe Schlucht und dann wieder anstrengend hinauf zur größeren Höhe. Riesige Strohblumen, mannshohe Erikasträucher und die für diese Landschaft typischen Drachenbäume begleiten unseren Weg, bis wir eine reizvolle Steppenlandschaft erreichen, in welcher die Horombohütte liegt. Abends leuchten die Lichter von Moshi herauf und über uns wölbt sich ein funkelnder Sternenhimmel, wie wir ihn noch nicht erlebt haben, so nah und rein.

Am dritten Tag unseres Aufstiegs zum Kilimandscharo sind wir sehr zeitig aufgebrochen, um möglichst bald die Kibo-Hütte auf 4 700 m

Zum guten Schlaf

verhilft die richtige Matratze entscheidend: Die WICHTELMANN LONG-LIFE mit dem Spezialschaumstoffkern. 30 Jahre Garantie gibt es auf diesen Schaumstoffkern. Das ist ein Wort.
Der ausgeglichene Liegekomfort – nicht zu hart, nicht zu weich – wird nicht nur von Bandscheibenleidenden geschätzt.
Und leicht zu handhaben ist die einteilige WICHTELMANN LONG-LIFE obendrein. Jede Hausfrau freut sich darüber beim Bettenmachen.

Im Fachgeschäft
berät man Sie gern.

Wichtelmann®
long-life

die Markenmatratze mit 30 Jahren Garantie für den Spezial-Schaumstoffkern.

RASCH

Qualitäts-Polsterwaren und -Matratzen

Höhe zu erreichen; denn wir wollen Zeit gewinnen, uns für den eigentlichen Gipfelanstieg an die Höhenluft zu gewöhnen. Lange steigen wir schon über die weite, nur spärlich bewachsene Hochfläche. In der klaren Höhenluft haben wir den Kibo vor uns; aber er will nicht näher rücken. In 4 200 m Höhe treffen wir auf die letzte Wasserstelle. Wir nehmen daher nun auch noch das kostbare Wasser auf, um es mit zur Kibo-Hütte zu bringen.

Weiter geht es über steinige Trümmer- und Lavafelder, bis wir eine Rippe in 4 500 m Höhe erreichen, und vor uns in der Ferne die Kibo-Hütte erkennen. Nach einer längeren Rast müssen wir zunächst wieder 200 m absteigen zur Überwindung einer letzten Rinne und dann geht es unentwegt in mäßiger Steigung durch wüstenähnliche Landschaft hinauf zur Kibo-Hütte. Hier oben treffen wir zwei Engländer und vier Japaner an, die ebenfalls zum Gipfel wollen.

Die Höhe fordert ihren ersten Tribut. Heftige Kopfschmerzen und ein ungutes Gefühl im Magen erinnern uns daran, daß wir uns bereits einige 100 m höher als auf dem Mont Blanc befinden. Unseren Begleiter Walter hat die Höhenkrankheit gepackt, für ihn hat die Besteigung ein Ende gefunden.

Obwohl auch wir uns hundeelend fühlen, versuchen wir leichte Speisen einzunehmen und vor allem süßen Tee zu trinken, um wieder zu Kräften zukommen. Gegen Abend wird es in der Hütte bitter kalt und wir kriechen mit sämtlicher Kleidung in den Schlafsack, um uns warmzuhalten. Die Nacht legt sich schwer auf uns, aber Schlaf können wir keinen finden. Wir warten bis Mitternacht und entschließen uns nochmals, reichlich Tee zu kochen und dann den Weg zum Gipfel, den schwierigsten Teil des ganzen Unternehmens, anzutreten. Als wir noch beim „Traubenzuckerfrühstück" gegen 1.00 Uhr sind, verlassen die beiden Engländer und die vier Japaner die Hütte zum Anstieg und dann treten auch wir hinaus in die stockdunkle Nacht. Nach einer Viertelstunde haben wir die Engländer eingeholt, die sich zur Umkehr entschließen, da ihnen der Weg in der Dunkelheit durch den losen Schutt des sehr steilen Geröllhanges schwer zu schaffen macht. Außerdem ist es fürchterlich kalt. Der Pulsschlag hämmert in den Ohren, jede Bewegung kostet Überwindung und wir ringen immer stärker nach Luft. Im Grau des beginnenden Morgens scheint der Hang ins Unendliche zu führen. In ca. 5 300 m treffen wir auf die vier Japaner. Sie geben auf und kehren um. Wir aber scheinen im richtigen Rythmus zu gehen, weil wir uns vom Aufbruch an mehr Zeit gelassen haben und nun gleichmäßig wie ein Uhrwerk, aber sehr langsam, Schritt um Schritt, aufwärts steigen. Es ist mehr ein Dahinschleppen als ein Steigen und ich komme mir vor, als hätte ich nur noch einen brummenden Kopf, der nicht fähig ist, irgendwelche Gedanken zu fassen. Schwierigkeiten bietet das Gelände beim Anstieg nicht. Dafür verlangt aber die extreme Höhe nach sehr knapp bemessener Zeit zur Umstellung des Körpers beste Gesundheit und ein Höchstmaß an Kraft und Ausdauer.

Nach Stunden des monotonen Anstieges brechen endlich die ersten Sonnenstrahlen hinter dem Kimawensi, dem niedrigeren Höcker, im Osten hervor. Unwirklich leuchtet das Eis am Kraterrand des Kibo auf. Aber sofort treibt dichter Hochnebel über den großartigen Eisbruch des riesigen Kraters und klirrende Kälte schlägt uns entgegen. Erst kurz nach 7.00 Uhr erreichen wir völlig durchfroren, aber überglücklich, den Gipfel des Gillmanspoint. An der Fahnenstange rascheln die buntgefrorenen Wimpel aus aller Welt. Mit steifgefrorenen Fingern heften auch wir einen Wimpel an die Stange in den Weidener Stadtfarben mit den aufgestickten Worten „DAV Sektion Weiden" und schütteln uns glücklich die Hände. Von einer Gipfelrast auf dem höchsten Berg Afrikas mit 6 010 m kann bei dieser Kälte und der nebelverhangenen Sicht keine Rede sein. Schnell werden einige Gipfelfotos und Eintragungen in das Gipfelbuch gemacht und dann geht es wieder den langen Abstieg hinunter.

Gegen 11.00 Uhr erreichen wir wieder die Kibo-Hütte, wo unsere Träger uns mit frischen Ananasscheiben erwarten und uns mit seltsamen Augen betrachten. Waren wir doch auf dem Berg des bösen Geistes, wie in der Suaheli-Sprache Kilima Ndscharo zu übersetzen ist.

Fremdenverkehrs-
Prospekte
Hausprospekte
Ansichtskarten

ein- und mehrfarbig,
von der Aufnahme
über die Gestaltung des Textes
bis zum fertigen Druck.

HEIMATBÜCHER

FESTSCHRIFTEN

ALLE WERBE- UND
GESCHÄFTSDRUCKSACHEN

Bitte fragen Sie bei uns an!

WEIDENER WERBEDRUCK

Druckerei KIESSLING

848 WEIDEN/OPF.

Leuchtenberger Straße 16 · Telefon 0961/31588

Mich reut kein Tag,
wo ich auf Berg und Hügel
durch meines Gottes
schöne Welt geschwärmt.

Im Sturm umbraust
von seiner Allmacht Flügel,
im Sonnenschein
von seiner Gunst durchwärmt.

Und war's kein Gottes-
dienst im Kirchenstuhle,
war's auch kein Tag
im Joch der Pflicht -
Auch auf den Bergen
hält die Gottheit Schule.
ES REUT MICH NICHT!

von ANTON RENK

Milch

Wunder der Schöpfung

Quelle der Gesundheit

Aus der Kraft der Erde und dem Blut der Geschöpfe
unverzichtbarer Quell für das Leben der Menschen

Grundlage unserer Ernährung

MILCHZENTRALE WEIDEN • ANNY BECHTEL-WEIDEN/OBERPFALZ •

MZ

Bau nicht ab — Bau auf Milch!

Fahr'einfach weg
mit eurocheque.

Ob im Urlaub oder auf Reisen – mit eurocheque und Scheckkarte sind Sie immer »bei Kasse«. Im Inland und nahezu im ganzen europäischen Ausland.
Oder wollen Sie DM-Reiseschecks und ausländische Banknoten mit auf Reisen nehmen? Auch die bekommen Sie bei uns.

wenn's um Geld geht

Stadtsparkasse Weiden

75 Jahre

1901 – 1976

Sektion Weiden e.V.

im Deutschen Alpenverein

Leitung wird von H. Kropf wahrgenommen!

Aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens unserer Sektion überreichen wir unsere Jubiläumsschrift mit der freundlichen Einladung zur Teilnahme an den

FESTVERANSTALTUNGEN:

Freitag, 25. Juni 1976
20.00 Uhr

Jugendheimsaal an der Frühlingstraße in Weiden

Farblichtbildervortrag „Das Jahr im Gebirg"

vorgetragen von Hans Steinbichler, Redakteur beim Berg-Verlag Rother, München.

Samstag, 26. Juni 1976
20.00 Uhr

FESTABEND mit Tanz

Großer Saal der evang. Kirchengemeinde Weiden
(früher: evang. Vereinshaus)

Karten im Vorverkauf bei der Genossenschaftsbank Weiden und ihren Filialen Mantel, Etzenricht, Oberwildenau, Luhe, Pirk, Schirmitz.

Mitglieder: DM 5,– - Nichtmitglieder: DM 8,–
Vorverkauf mit Tischbestellung ab 14. 6. 1976

Sonntag, 27. Juni 1976
10.00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst an der Steinwaldhütte

Hüttenkirchweih mit Musik

Schauklettern am Räuber- und Vogelfelsen

Fahrgelegenheit mit Bus wird in der Tageszeitung bekannt gegeben.

Nur für Mitglieder, deren Ehegatten und Kinder bei Voranmeldung beim Vorstand Weiden, Bahnhofstraße 15/I.

Gemeinschaftsfahrt zur Weidener-Hütte Tirol mit Omnibus

Abfahrt: Freitag, 9. Juli, 13.00 Uhr
Rückkunft: Sonntag, 11. Juli, gegen 21.00 Uhr

Anmeldeschluß: 28. Juni - Fahrpreis muß bis 3. Juli bezahlt sein

Fahrpreis: Erwachsene 25,– DM - Kinder bis 16 Jahre 10,– DM

Übernachtungskosten auf der Hütte trägt der Verein.

Ihr Hausbau-unser Problem!

Probleme lösen wir für Sie!

Alles was Sie brauchen: wir haben es.

Von der Planung bis zur funktionsfähigen Übergabe

alles aus einer Hand:

Türen und Fenster komplett
Garagentore mit Automatik und Müllschränke
Sauna und Schwimmbad
Küche und Geräte

unsere Elektriker, Schreiner, Maurer etc. sind für Sie da.

Objektbearbeitung in Verbindung mit Handwerksbetrieben:

Heizung mit Steuerung, Tank etc.
Bad und Toilette mit Fliesen und Geräten

Für Sie und Ihre Freizeit:

Werkzeuge für Bau und Haus
Garten-Geräte und Zaunanlage
Küchengeräte, Regale für Zimmer und Keller und Garage

Wann fangen Sie an?

Unsere Tips helfen Ihr **Geld sparen,** auch schon beim Rohbau

Haus + Heim

Knorr

essather Straße 49 Tel. 0961/42016

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000034676